

Rise

Das Karrieremagazin für Studierende und Young Professionals der Universität Wien

S. 6

Einstieg

Friends with Benefits.
Visualisiere und aktiviere
dein Netzwerk.

S. 26

Aufstieg

Generationenwechsel.
Zwei Lehrerinnen zwischen
Overhead und Power-Point.

S. 40

Ausblick

Aus dem Leben.
Wie bringt man Studium, Job
und Kind unter einen Hut?

S. 18

Work-Study-Balance

Wie viel Arbeit
macht neben dem
Studium Sinn?



WS 2017/18

Verantwortung übernehmen & Rückhalt bekommen

Wer sich im Job gut entwickeln will, braucht den bestmöglichen Karrierestart: Das Trainee-programm von P&C bereitet motivierte Master-absolventen in 18 Monaten auf eine Laufbahn im Einkauf oder Verkauf vor. Wir bieten Ihnen ein spannendes Arbeitsumfeld im Handel, in dem Sie früh Verantwortung übernehmen können. Dazu profitieren Sie von begleitenden Seminaren, besten Entwicklungsmöglichkeiten, individueller Betreuung, persönlichem Mentoring und einem überdurchschnittlichen Gehalt.

Mehr Infos:

🌐 karriere.peek-cloppenburg.at

Peek&Cloppenburg

Was ich werden will?

Shirin (24)

absolviert gerade das 4. Semester des Masterstudiums ‚Molekulare Mikrobiologie, Mikrobielle Ökologie und Immunbiologie‘.

Jeder Tag in meinem Studium ist ein kleiner Baustein, um vielleicht irgendwann Leben zu retten.



Foto Zsolt Marton

Krebsforscherin

Ich habe in meiner Heimat, dem Iran, einen Bachelor in Makrobiologie absolviert – nachdem ich am Österreichischen Kulturforum Deutsch gelernt habe, war es naheliegend, an der Uni Wien meinen Master zu absolvieren. Hier fokussiere ich mich vor allem auf Immunologie. Nach dem Abschluss meines Studiums würde ich gerne in die Krebsforschung oder an ein Krankenhaus gehen. Es klingt vielleicht kitschig, aber ich will der Menschheit durch meine Forschung helfen.

Einstieg

• Tipps & Infos fürs Studium

- S. 6 **Master, ja oder nein?**
„CamScanner“ – die App zum Studienerfolg
Veronika Glatzner: von der Soziologie-
Absolventin zur Regisseurin.
Wie viele Bücher wurden 2016 von der
Universitätsbibliothek entliehen?
„Kommunikationswissenschaft“ –
das Unibuch fürs Leben

• Next Events

- S. 8 **Semsterfahrplan für die Karriere**
Von der „jussuccess“ Karrieremesse bis zur
Podiumsdiskussion rund um die Semester-
frage.

• Master der Universität Wien

- S. 10 **Worum geht’s? Wie komm ich rein?**
Und wie viel kosten sie?
Fächerübergreifende Spezialisierungen
und Joint Curricula.

• Erste Karriereschritte

- S. 12 **Friends with Benefits.**
So aktivierst du dein Netzwerk.

• Coverstory

- S. 18 **Work-Study-Balance**
Wie viel Arbeit
macht neben dem
Studium Sinn?



Foto Alexander Gotter

**Miriam Kummer &
Gabriele Schuster-Klackl**
Konzeption & Chefredaktion

Dies sollte eigentlich eine ausgewogene Ausgabe werden. Ist sie aber nicht. Denn es ist noch immer nicht selbstverständlich, wenn in einem Karrieremagazin 15 erfolgreiche Frauen porträtiert werden, denen nur drei Männer gegenüberstehen. Wenn der Jungvater das Baby hütet, während die Mutter in der Vorlesung sitzt. Wenn das Kind keinen Karriereknick, sondern eine neue Chance bedeutet. Und leider ist es auch nicht selbstverständlich, wenn man den Job in einer NGO oder den LehrerInnenberuf als „Karriere“ bezeichnet.

Diese Rise-Ausgabe wird dir zeigen, dass du dich nicht verbiegen musst, um erfolgreich zu sein. Lass dir weder in deine Berufswünsche noch in deine Vorstellung von Karriere hineinreden und mach dich dabei vor allem nicht verrückt. Wir wünschen dir ein spannendes Semester – bleib in Balance.

Du hast Fragen, Ideen, Anregungen für unser Magazin? Dann schreib uns an rise@uniport.at.

Ausblick

• Und wie geht’s dann weiter?

- S. 40 **Carina zeigt Mut zur Lücke**
Atemübung gegen Stress
Kim Kardashian trinkt White Russian
Verrückte Benefits bei Swarovski
5 Lieder, um den Studienabschluss
zu feiern

• Aus dem Leben

- S. 42 **Zwischen Pampers**
und Papers
Wie bringt man
Joballtag, Seminar-
arbeiten und
Kindererziehung
unter einen Hut?



• Ausmalseite

- S. 48 **Das 20-Minuten-Sabbatical**

• Über uns

- S. 49 **Schlüsselkompetenzen des Uniport**
Marketing-Teams

• Wie ich wurde, was ich bin

- S. 50 **Krebsforscherin**

Aufstieg

• Tipps & Infos für den Jobeinstieg

- S. 26 **Österreichischer Weltmarktführer**
„Isi Druckkapsel“
Deubner-Preis für das Kunstvermitt-
lungsprojekt für Asylsuchende und
Asylberechtigte
Die Entwicklung der Manner-Aktie
Richtig Gehalt verhandeln

• Recruiting in Unternehmen

- S. 28 **Jobs mit gutem Gewissen**
Arbeiten bei der Caritas

• Start-up Porträt

- S. 32 **Die Plattform „Karuu“**
vernetzt Eltern, die trotz Kind an berufli-
che Selbstverwirklichung glauben.

• Generationenwechsel

- S. 36 **Zwei Lehrerinnen**
zwischen Overhead
und Power-Point.
Mutter und Tochter
erzählen von ihrem
Joballtag.



Impressum, Offenlegung (§ 14 UGB, §§ 24, 25 MedienG)
RISE ist das Karrieremagazin für Studierende und
Young Professionals der Universität Wien.
Es ist eine Ko-Produktion der Uniport Karriereservice
Universität Wien GmbH und der Marble House GmbH.

Medieninhaber, Herausgeber & Verleger:
Uniport Karriereservice Universität Wien GmbH
Geschäftsführer: MMag. Bernhard Wundsam
Beteiligungsverhältnisse:
Universität Wien
Anteil: 74,99%
Innovationszentrum Universität Wien GmbH
Anteil: 25,01%
FN 201097g
Spitalgasse 2, A-1090 Wien
uniport.at

und

Marble House GmbH
Unternehmensgegenstand: Projekt-, Marken- und
Medienentwicklung sowie Verlagswesen
Geschäftsführung:
MMag. Romed Neurohr, Mag.ª Sabrina Klatzer
Gesellschafter:
MMag. Romed Neurohr (100%)
FN 348488h (HG Wien)
Rathausstraße 5/4, A-1010 Wien
marblehouse.at

Chefredaktion: Mag.ª Miriam Kummer und Mag.ª Gabriele
Schuster-Klackl
Redaktion: Magdalena Hiller LL.B., M.A., Mag.ª Anna
Gugerell, Alina Lindermuth, B.A., BSc, Mag.ª Juliane
Fischer, Mag.ª Christine Leit-Kovacic
Cover: Mag.ª Clara Berlinski, **Layout:** Vanessa Eck
Anzeigenleitung:
Mag. Alexander Nagel, alexander.nagel@uniport.at,
Tel. 01 4277 10072
MMag. Romed Neurohr, romed.neurohr@marblehouse.at,
Tel. 0676 845 600 100

Herstellung/Druck: Niederösterreichisches Pressehaus
Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., St. Pölten
Erscheinungsweise: halbjährlich
Auflage: 20.000
Blattlinie: RISE ist das Karrieremagazin von Uniport und
richtet sich an Studierende, AbsolventInnen und Young
Professionals der Universität Wien. Thematisch stehen
Aus- und Weiterbildung auf Hochschulniveau, wirtschafts-
und unternehmerisch interessante Themen sowie die per-
sönliche Entwicklung im Hinblick auf den Berufseinstieg
oder eine Unternehmensgründung im Fokus.

Disclaimer: Trotz sorgfältiger Recherchen können wir
keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der
Informationen, Zahlen und Artikelinhalte geben. Eine
Haftung des Verlages, des Herausgebers und der Autoren
ist somit ausgeschlossen. Wir sind bestrebt, RISE stetig
weiterzuentwickeln und hoffen auf Ihre Mithilfe. Bitte
schicken Sie uns Feedback und Verbesserungsvorschläge
an rise@uniport.at oder
office@marblehouse.at

Einstieg

Master, ja oder nein?

Pouya Sepehr (35) macht gerade seinen zweiten Master in ‚Science-Technology-Society‘ an der Universität Wien.

Nach dem Abschluss meines Bachelors in ‚Restorations and Conservation of Historical Buildings‘, in meiner Heimatstadt Teheran habe ich an der ‚Oxford Brookes University‘ einen Master of Arts in ‚Development and Emergency Practice‘ absolviert. Anschließend habe ich im Iran bei Projekten für die nachhaltige Entwicklung ländlicher Gegenden zwischen den EntscheidungsträgerInnen und der lokalen Bevölkerung vermittelt. Nach fünf Jahren in diesem Job spürte ich den Drang, mich im akademischen Umfeld wieder auf den neuesten Stand zu bringen. Ursprünglich hatte ich den Plan, direkt einen PhD zu beginnen – bei einem Vortrag in Wien lernte ich jedoch das STS-Department kennen und hatte nach einem Gespräch mit dem Institutsvorstand das sichere Gefühl, hier auch im Master-Studium fachlich noch viel mitnehmen zu können. Das war die richtige Entscheidung – das Studium gefällt mir so gut, dass ich schon an meinem Dissertations-Thema feile.



→ **Ja ... und ja!**

App zum Studienerfolg

CamScanner – 4,99 Euro im Appstore

Wenn man auf der Uni etwas kopieren will, gibt es vier Szenarien: Man hat die falsche, eine leere, eine kaputte oder gar keine Kopierkarte. Mit der CamScanner-App gehört das der Vergangenheit an: Die App verwandelt dein Smartphone oder Tablet in einen vollwertigen Scanner inkl. Schrifterkennung und der Möglichkeit, passwortgeschützte PDFs zu erstellen.



Was G'scheites studieren

Veronika Glatzner war Ensemblemitglied am Schauspielhaus Wien und erregte zuletzt mit ihrer Arbeit ‚Ks Frauen‘ sowie mit ihrer Inszenierung von ‚Minna von Barnhelm‘ bei den Sommerspielen Perchtoldsdorf Aufsehen. 2005 schloss sie ihr Studium der Soziologie an der Uni Wien mit einer Diplomarbeit zum Thema: ‚Entgrenzte Arbeit? Zur flexiblen Organisation von Erwerbsarbeit und ihre Begrenzung‘, ab.

Ich habe mich 2000 an der Uni Wien für das Hauptfach Soziologie mit einem Nebenfach-Schwerpunkt auf Slawistik und Philosophie inskribiert. Nach einer missglückten Aufnahmeprüfung am Reinhardt-Seminar wollte ich meine Zeit bis zum nächsten Antritt nicht vergeuden. Das Studium habe ich dann durchgezogen – trotz bestandener Aufnahmeprüfung am Konservatorium Wien. In den letzten Semestern meines Studiums habe ich mich auf Stadtsoziologie spezialisiert und bespiele nun als Obfrau des Theatervereins ‚TEMPORA‘ Zwischennutzungen in strukturell benachteiligten Stadtgebieten. Gerade beim Verfassen von Konzepten für Theaterprojekte kann ich mich auf eine gewisse analytische Herangehensweise verlassen, die in der Studienzeit geschult wurde.



Foto Astrid Ackermann

Studium in Zahlen

2016 wurden insgesamt

6.608.720

Bücher von der Universitätsbibliothek entliehen.

Unibuch fürs Leben

Roland Burkart: Kommunikationswissenschaft Grundlagen und Problemfelder – Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft

Neben Zusammenfassungen der STEOP-Vorlesungen, einem Kaffee-Sammelpass und gleichgesinnten Mitstudierenden ist dieses Buch eines der ersten Dinge, die du dir am Anfang des Publizistikstudiums aneignen solltest. Obwohl die aktuellste Auflage aus dem Jahr 2002 stammt, ist das Buch immer noch ‚die Bibel‘ für alle Kommunikationswissenschaftler. Es bietet tatsächlich einen sehr guten Überblick über Theorien und Modelle und leistet auch als Nachschlagewerk oder Inspiration für Seminararbeiten gute Dienste. Damit das so bleibt, könnte es aber mal wieder eine Überarbeitung vertragen. So kannst du z.B. das Kapitel über das Internet getrost überblättern. Wider Erwarten hat es sich ja doch durchgesetzt.



Semesterfahrplan Karriere

Interessante Events und
wichtige Termine

10 Oktober

18. Oktober
**Mit Recht der beste
Lebenslauf**

16.00-17.30 Uhr
SEM 22, Juridicum der Uni Wien
Tipps für die Gestaltung deiner Bewerbungsunterlagen.

18. Oktober
Work-Study-Balance
(für JuristInnen)

18.00-19.30 Uhr
Dachgeschoss Juridicum
Lieber schnell und mit guten Noten studieren oder doch besser Berufspraxis bereits während des Studiums sammeln?

23. Oktober
Recruiters Night
für AbsolventInnen der
Rechtswissenschaften

17.00-21.00 Uhr
Dachgeschoss Juridicum
Abendveranstaltung in ruhiger, angenehmer Atmosphäre, um bis zu drei potentielle Arbeitgeber kennenlernen.
jussuccess.at/rn

24. Oktober
jussuccess
Die Karrieremesse für Studierende und AbsolventInnen der Rechtswissenschaften

09.30-16.30 Uhr
Juridicum der Uni Wien
Die jussuccess ist die größte Karrieremesse im deutschsprachigen Raum für Studierende und AbsolventInnen der Rechtswissenschaften.
jussuccess.at

11 November

7. November
JobStart
CV &
Motivationsschreiben

13.30-18.00 Uhr
Marietta-Blau Saal, Uni Wien
Zeit, sich abzuheben! Mit Bewerbungsunterlagen überzeugen. In diesem Seminar erfährst du, wie du deine Bewerbungsunterlagen zum Burner machst.
uniport.at/jobstart

9. November
Consulting
Gelebte Internationalität –
Nachwuchs gesucht

18.00-20.00 Uhr
Sky Lounge der Uni Wien
Consulting-Alltag: Sonntagabend mit dem Flieger in ein unbekanntes Land – Montag bis Donnerstag 12-Stunden-Arbeitstage im Team mit hohem inhaltlichen Anspruch – Freitag Office-Day in Wien – Wochenende Cool-down. Aber entspricht das der Realität?
uniport.at/consulting

14. November
Patente & Gründungsfinanzierung

17.30-19.30 Uhr
Alte Kapelle am Campus der Uni Wien
Wie schützen GründerInnen ihre Erfindung? Was ist ein Prototyp und was gilt es bei der Patentanmeldung zu bedenken? ExpertInnen vom Österreichischen Patentamt und aus der Gründungsberatung geben Infos. Eintritt frei!
ustart.at

28. November
JobStart
Stärken und Kompetenzen

13.30-18.00 Uhr
Erika Weinzierl-Saal, Uni Wien
Kenne deinen eigenen Wert! Weißt du, was dich ausmacht, und bist du dir deiner Stärken bewusst? In diesem Seminar bereitest du dich auf den Jobeinstieg vor. Wodurch kannst du punkten?
uniport.at/jobstart



**Tipp
von Claudia Bayer**
Projektleiterin des
Consulting JobTalks

Dir gefällt es, international vernetzt zu arbeiten? Dann wirf einen Blick in die Consulting-Branche. Bei unserem Jobtalk erfährst du, wie sich der Alltag über Ländergrenzen hinweg gestaltet.



12 Dezember

5. Dezember
**Social Media in der
Kunst- und Kultur-
vermittlung**

16.30-19.30 Uhr
Universität für angewandte Kunst
Lisa Stadlers Workshop beleuchtet die Vor- und Nachteile der Online-Dokumentation von Künstlerarbeiten. Ziel ist es, einen Überblick über die aktuellen Netzwerke und deren Möglichkeiten zu bekommen sowie Feedback zu einzelnen Social-Media-Auftritten der Teilnehmer zu geben.
wtz-ost.at/veranstaltungen

9. Dezember
**Smart Jobs –
digital in die Zukunft**

18.00-20.00 Uhr
Sky Lounge der Uni Wien
Kein Stein bleibt auf dem anderen, ganze Branchen wandeln sich mit der fortschreitenden Digitalisierung. Digital Natives und ITlerInnen können es sich auf ihrer digitalen Wolke bequem machen – ihre Kompetenzen sind gefragt. Aber um welche neuen Jobs und Stellenprofile geht es überhaupt?
uniport.at/smartjobs

01 Jänner



15. Jänner 2018
Diskussion
mit Bundespräsident a.D.
Joachim Gauck

18.00 Uhr
Audimax der Universität Wien
2018 feiert Österreich 100 Jahre Demokratie – Zeit, um sie einer kritischen Analyse zu unterziehen. Mit Verfassungsjuristin Magdalena Pöschl, Medienwissenschaftler Hajo Boomgaarden und Bundespräsident a.D. Heinz Fischer.
semesterfrage.univie.ac.at

03 März

8. März
Tag der offenen Tür

10.00-16.00 Uhr
Uniport, Campus, Uni Wien
Komm vorbei! Lerne das Uniport-Team kennen und starte in deine berufliche Zukunft.

Willst du mein Master sein?

Nach dem Bachelor gibt es viel mehr Möglichkeiten, als einfach den gleichlautenden Master zu inskribieren. Fächerübergreifende Masterprogramme sind eine tolle Möglichkeit, dich zu spezialisieren und gleichzeitig mit AbsolventInnen anderer Disziplinen zu vernetzen.

Drug Discovery and Development

Kosten	Keine
Sprache	Englisch
Plätze	30
Dauer	4 Semester (Vollzeit)
Zulassung	CV, Motivationsschreiben, Bachelor-Abschlusszeugnis, Englischkenntnisse
Start	Oktober 2018
Anmeldefrist	30. April 2018
Abschluss	Master of Science (MSc)
Beschreibung	Ziel des englischsprachigen Masterprogramms ist die Ausbildung von AbsolventInnen, die als WissenschaftlerInnen aktuelle Forschungsfragen im Bereich der Arzneistoffentwicklung mit zeitgemäßen Methoden bearbeiten können. Der Schwerpunkt des Studiums liegt im präklinischen Bereich der Arzneistoffentwicklung. Das Studium fördert insbesondere auch die interdisziplinäre Vernetzung von Pharmazie, Biologie, Chemie und Ernährungswissenschaften.

Being a human rights expert is one of the most fascinating new professions for people with various backgrounds. You need to have an open mind, motivation and empathy, and we provide you with the knowledge and skills you require to work in the challenging world of universal human rights.

Univ.-Prof. Dr. Manfred Nowak,
LL.M. Scientific Director

Human Rights

Tuition fee	20.600 Euro (2 years)
Language	English
Max. number of students	30
Duration	4 Semester (full-time, including an internship-semester)
Application	Application Form, CV, Letter of motivation, University Diploma, Proof of English language proficiency, Excerpt of an academic paper in English, Recommendations
Start	every year in September
Academic degree	M.A. - Master of Arts in Human Rights
Application Deadline	application and interview rounds in March, April, May and June of each year
Beschreibung	The Master of Arts in Human Rights at the University of Vienna offers the unique opportunity to study human rights from nine different perspectives ranging from Law to Political Science, Psychology, History, Sociology, Media, Philosophy, Anthropology and Media. This Master programme is truly interdisciplinary and taught in an international and practice-oriented environment. It aims at providing you with the scientific knowledge as well as the practical skills to work as a human rights expert in different professional fields.



Entdecke die Vielfalt!

Bildung, Philosophie & Religion

Geschichte

Gesellschaft & Politik

Kunst, Kultur & Medien

Mathematik, Informatik & Technik

Naturwissenschaften

Psychologie, Gesundheit & Sport

Sprachen

Wirtschafts-, Sozial- & Rechtswissenschaften

studieren.univie.ac.at

masterday
13. April 2018

Friends with Benefits

Von der Aktivierung eines Netzwerks bis zum Aufbau neuer Kontakte



von Christine Leidl-Kovacic
Gruppenleitung
Karriereberatung & Coaching
christine.leidl@uniport.at

Du hast mehr Kontakte, als du denkst. Du musst sie nur nutzen. Wir zeigen dir, wie du dein privates und berufliches Netzwerk visualisierst, aktivierst und weiter ausbauen kannst. Denn ein bisschen Vitamin B kann bei der Jobsuche niemals schaden.

„Networking“ – das klang für dich immer nach Typen in schlechtsitzenden Anzügen, die sich jeden ersten Dienstag im Monat den Arbeitsfrust von der Seele trinken, um dann mutig die Branchen-Kollegin anzutanzeln. Oder umgekehrt. Und das Alternativszenario – „zwanzig GründerInnen, high von handgeschöpftem Rosmarin-Gin, pitchten um ihr Leben“ – sagte dir ebenso wenig zu. Jetzt naht dein Studien-Ende und du denkst sehnsüchtig an die Visitenkarten, die dir auf den vielen Networking-Events entgangen sind, während du lieber mit deinen Freunden Fußball gespielt hast.

„Wie soll ich ohne Kontakte jemals einen Job finden?“ ist eine durchaus berechtigte Frage, denn laut Statistik Austria haben 56 Prozent der BerufseinsteigerInnen ihren Job über informelle Quellen gefunden. Bei den AkademikerInnen unter den BerufseinsteigerInnen sind es zwar „nur“ 44 Prozent, aber immer noch fast die Hälfte haben ihr Netzwerk genutzt. Der ‚verdeckte Arbeitsmarkt‘ speist sich aus den sozialen Netzwerken der Chefs und MitarbeiterInnen. Das heißt, tausende Jobs werden jeden Monat unter der Hand

vergeben und schaffen es niemals in Jobbörsen, Zeitungen oder auf Firmenhomepages. Professionelles Recruiting ist teuer und zeitaufwändig, da hören viele ArbeitgeberInnen lieber auf die persönliche Empfehlung ihres Umfelds.

Trotzdem solltest du beim Anblick dieser Zahlen nicht gleich verzweifeln. Denn knapp ein Drittel der jungen Erwachsenen zwischen 15 und 34 Jahren findet den ersten Job mit Hilfe von Familienangehörigen, FreundInnen oder Bekannten. Das heißt, auch wenn du kein Golfchampion bist, dich nicht im ‚Uni-Management-Club‘ engagierst und auch nicht wahnsinnig gerne Small Talk führst, besitzt du ein Netzwerk aus Familie, FreundInnen, Bekannten und StudienkollegInnen. Du musst es nur sehen. Arbeitet euer Torwart nicht in genau der Branche, in der du gerne Fuß fassen möchtest? Ist die beste Freundin deiner Mutter nicht Recruiting-Leiterin dieses internationalen Unternehmens, und was machen eigentlich deine SchulfreundInnen, mit denen du noch immer auf Facebook verbunden bist?

Mit einem Netzwerk verhält es sich wie mit einem Stein, der ins Wasser fällt: Aus kleinen Kreisen werden allmählich größere. Jede/r beginnt im Kleinen – schon während des Studiums oder im Rahmen deiner Feriapraktika lernst du unterschiedliche Leute kennen. Das Meiste davon passiert ganz automatisch und ohne den Besuch von Networking-Events. Durch Umzüge, neue Lebensabschnitte und Hobbies vergrößert sich dein soziales Netzwerk mit der Zeit. Aus gemeinsamen Interessen wie Sport, Musik oder IT können sowohl private als auch berufliche Kontakte entstehen. Und die brauchst du insbesondere in Zeiten von Umbrüchen und Neuorientierung, wie dem Studienabschluss oder dem Wiedereinstieg. Während dir die einen emotionalen Rückhalt und praktische Hilfe bieten, können andere dich ganz konkret bei den nächsten Karriereschritten unterstützen, Kontakte vermitteln und wichtige Inputs liefern.



The Social Network

„Soziales Netzwerk“ beschreibt soziale Interaktionen unterschiedlichster Form. Der Begriff tauchte erstmals bei den englischen Ethnologen der Manchester School in den 1960er- und 1970er-Jahren auf. Diese beschrieben damit die lose Selbstorganisation von ZuwandererInnen in kolonialen Industriestädten. Heute assoziiert man soziale Netzwerke primär mit Online-Netzwerken wie ‚Facebook‘, ‚Instagram‘ oder ‚LinkedIn‘ und übersieht dabei gerne das Naheliegendste: Den/die SitznachbarIn, FreundIn, Bruder, Schwester oder ProfessorIn.

Online-Networking ermöglicht zwar eine erhöhte Sichtbarkeit und eine viel größere Reichweite, allerdings sind diese Kontakte weit weniger wert als persönliche Kontakte. In der Online-Kommunikation fehlt das Gefühl für die Persönlichkeit und den Charakter meines Gegenübers. Offline-Kontakte bauen ein gegenseitiges Vertrauen auf. Schüttle ich jemandem die Hand, schaue ihm/ihr in die Augen und kann seine/ihre Mimik und Gestik deuten, dann kann ich die Person sofort beurteilen, und sie bleibt mir in Erinnerung. Um mit persönlichen Kontakten verbunden zu bleiben oder um persönliche Kontakte aufzubauen, eignen sich Online-Netzwerke hingegen ganz ausgezeichnet. Online-Plattformen visualisieren dir zudem deine Kontakte zweiten und dritten Grades. Gerade bei der Jobsuche können FreundInnen der FreundInnen, d.h. die Kontakte deiner Kontakte, oft hilfreiche Informationen und Tipps bereithalten.



Visualisiere dein Netzwerk

Jede/r von uns verfügt über ein mehr oder weniger dichtes und vielfältiges soziales Netzwerk. Meist ist uns gar nicht bewusst, wie viele Kontakte wir haben, da wir nur selten systematisch und gezielt darüber nachdenken. Mit dem Münztest kann man sich spielerisch an das eigene Netzwerk annähern und übersehene oder vergessene Kontakte sichtbar machen. Das Ergebnis führt in unseren Beratungen oft zu einem Aha-Erlebnis.

Teile ein Blatt Papier in vier Felder und nimm ein paar unterschiedlich große Münzen zur Hand. Beschrifte die vier Felder mit ‚Familie‘, ‚Freundes- und Bekanntenkreis‘, ‚Studium/Ausbildung‘ und ‚berufliches Umfeld‘. Vereine, Organisationen und wichtige Social-Media-Kontakte können den einzelnen Feldern zugeordnet werden – je nachdem, ob sie eher dem privaten oder beruflichen Umfeld angehören.

In die Mitte legst du eine Münze, die dich selbst symbolisiert. Schreibe den genauen Wortlaut deiner Frage über die Vier-Felder-Tafel, z.B.: „Welcher meiner NW-Kontakte kann mich in der Jobsuche unterstützen? Inwiefern wirkt der Kontakt unterstützend?“

Größe der Münze: Je größer die Münze, desto wichtiger ist der Kontakt für die spezielle Fragestellung.

Entfernung der Münze: Je näher die Münze beim Zentrum liegt, desto größer ist die emotionale Verbundenheit/Unterstützung.



Vorgangsweise: Lege in einem ersten Schritt drei bis vier Münzen pro Feld auf. Es gibt dabei kein richtig oder falsch. Achte bei der Positionierung und Auswahl der Münzen auf dein Bauchgefühl und überlege nicht allzu lange. Anschließend schreibe neben die Münzen die Namen deiner Netzwerkmitglieder.

Wirf nochmals einen kritischen Blick auf dein Netzwerk. Fehlen wichtige Kontakte, die du in einem ersten Schritt vergessen hast? Dann ergänze sie. Abschließend versuche, Pfeile zwischen dir und deinen Netzwerkmitgliedern einzuzeichnen.

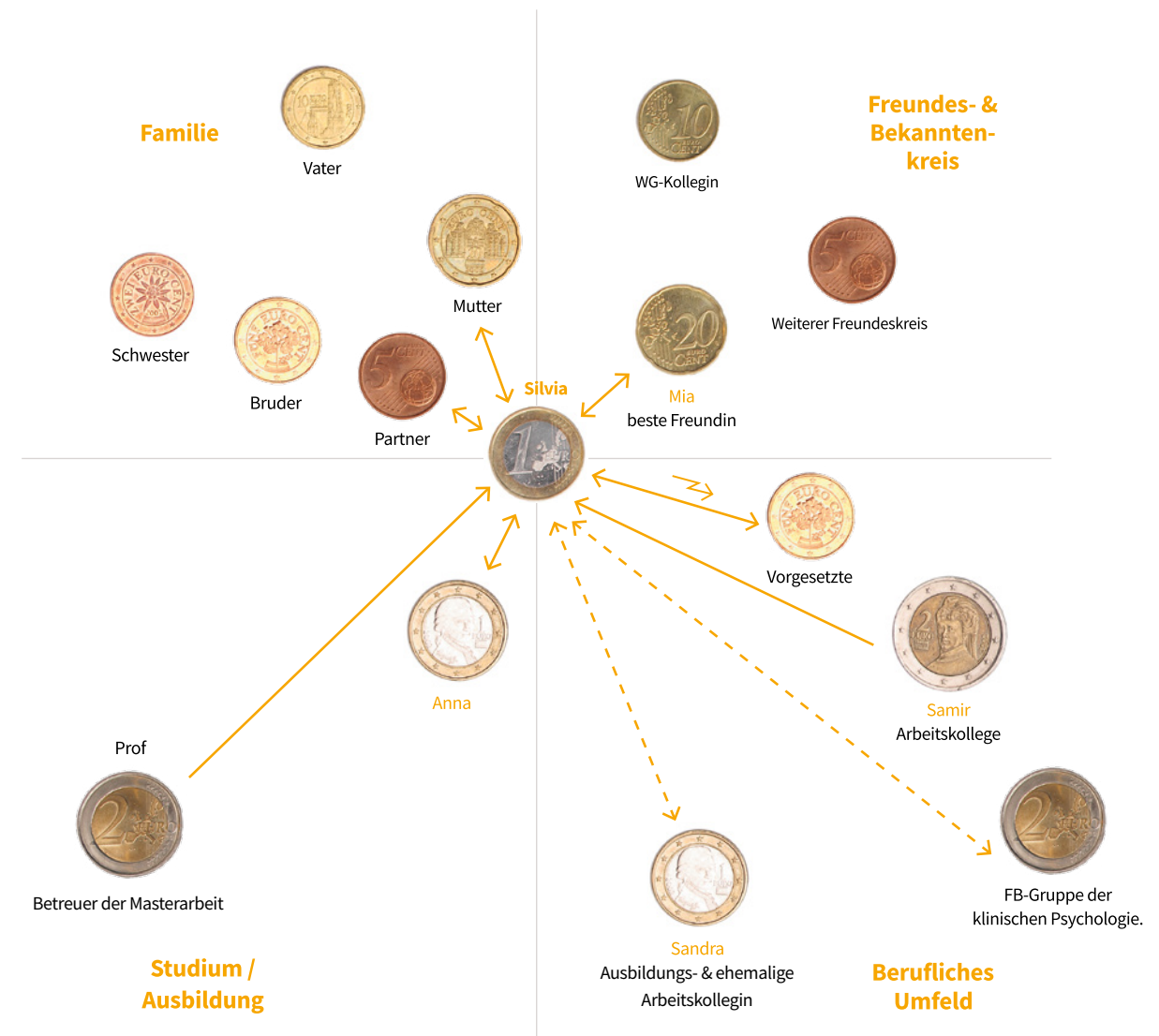
- ↔ für Beziehungen, die gegenseitig unterstützend sind
- für einseitig unterstützende Beziehungen
- - - für Beziehungen, die unterstützend sein könnten, aber reaktiviert werden müssten (potenziell unterstützende Beziehungen)
- ⚡ Konflikthafte Beziehung

Weiterführende Fragen

Dein visualisiertes Netzwerk kannst du nun anhand weiterer Fragestellungen analysieren:

- Inwiefern können mich meine Kontakte unterstützen? (emotional, sozial, berufsrelevante Informationen, etc.)
- Wo sind meine größten Ressourcen?
- Was habe ich bisher übersehen?
- Wie sind meine Ressourcen auf privater und beruflicher Seite verteilt?
- Was sind meine nächsten Schritte? Wen sollte ich aktivieren/kontaktieren?
- In welchen Bereichen sollte ich mein Netzwerk erweitern?

Wer Unterstützung bei der Visualisierung und Analyse seines eigenen Netzwerkes braucht, sollte ein Beratungsgespräch bei **Uniport** vereinbaren. Wer tiefer in das Thema eintauchen möchte, findet spannende Hintergrundinformation in: „Aktivierung und soziale Netzwerke. Die Dynamik sozialer Beziehungen unter dem Druck der Erwerbslosigkeit“, von Kai Marquardsen.



Münztest

Sylvia, klinische Psychologin, 29 Jahre

Status quo: Sylvia ist unzufrieden im Job, hat eine konfliktreiche Beziehung zu ihrer Vorgesetzten und möchte den Job wechseln.

Fragestellung: „Welcher meiner Kontakte kann mich bei der Jobsuche unterstützen?“

Emotional am nächsten sind Sylvia ihr Partner, ihre Mutter, ihre beste Freundin Mia und ihre Studienkollegin Anna. Diese sind ihr eine emotionale Stütze, haben aber – abgesehen von Anna – keinerlei berufliche Kontakte in das Feld der klinischen Psychologie.

Über ein gutes Netzwerk im Bereich der klinischen Psychologie verfügt ihr Professor, der auch ihre Masterarbeit betreut hat. Auch ihre ehema-

lige Studienkollegin Anna arbeitet als Psychologin, wenn auch nicht im klinischen Bereich. Ein Tipp von ihrer besten Freundin Mia war, der Facebook-Gruppe der klinischen PsychologInnen beizutreten und hier nach interessanten Jobs und Vernetzungsmöglichkeiten Ausschau zu halten.

Eine wichtige Ressource stellt weiters auch ihr derzeitiger Arbeitskollege Samir dar, mit dem sie sich sehr gut versteht und der aufgrund seiner langjährigen Berufserfahrungen bereits sehr gut im Feld der klinischen Psychologie vernetzt ist. Auffrischen könnte Sylvia zudem den Kontakt zu ihrer ehemaligen Arbeitskollegin Sandra. An die hat sie gar nicht mehr gedacht. Mit Sandra hat sie gemeinsam ihre Ausbildung bzw. ihr Praktikum zur klinischen Psychologin absolviert. Wäre doch interessant zu wissen, was Sandra derzeit so macht?

Fishing for Contacts

Wie erweitere ich mein Netzwerk?

Wem das aktuelle Netzwerk nicht genug ist, der muss aktiv werden. Am besten beginnt man schon während des Studiums, Kontakte aufzubauen, zu sammeln und auch zu pflegen. Dies hilft übrigens nicht nur im Berufsleben. Ein gutes Netzwerk vermittelt eine günstige Wohnung, gibt Tipps für Urlaubsdestinationen und tröstet dich bei Liebeskummer.

1. Definiere Ziele

Um möglichst effektiv zu networken, beginne mit der Frage: „Welches Ziel verfolge ich mit dem Netzwerken?“; und: „Was will ich mit meinem Netzwerk erreichen?“ Nur wer seine Ziele klar definiert, behält den Blick für das Wesentliche. Vernetze dich mit jenen Personen, die dich in deinen Zielen auch weiterbringen können. Wer DJ werden will oder gerade an einer Party-App bastelt, kann auch um vier in der Früh auf der Tanzfläche seines/ihrer Lieblingsclubs networken, ein/e zukünftige/r AnwaltIn sollte dort maximal private Kontakte anbahnen und sich primär in einschlägigen Netzwerken und auf seriösen Karriere-Events umschauen.

2. Nutze das Schneeballprinzip

Es gibt die unterschiedlichsten Strategien, um das eigene Netzwerk zu erweitern. Eines haben alle gemeinsam: Sie funktionieren wie ein Schneeballprinzip. Am besten fängst du in deinem Freundeskreis an und triffst dich mit denen, die ähnliche Interessen und Hobbies oder dieselben Karriereziele haben. So lernst du schnell FreundInnen kennen. Gemeinsam könnt ihr dann einschlägige Netzwerkevents besuchen und euch gegenseitig unterstützen.

3. Qualität geht vor Quantität

Nicht die Anzahl der Netzwerkmitglieder ist ausschlaggebend, sondern die Qualität der Kontakte. Zehn gute Kontakte sind mehr wert als 100 schlechte. Fehlt beispielsweise die emotionale Beziehung der NetzwerkpartnerInnen, so brechen diese leichter weg, wenn der gemeinsame Zweck fehlt. Bei Umbrüchen sind persönliche Kontakte ein größerer Rückhalt. Netzwerken heißt zudem nicht einseitiges Absaugen von Informationen, denn damit kann man auf Dauer kein stabiles Netzwerk betreiben. Ernsthaftes Netzwerken erfordert Muße und Zeit.

4. Geben und Nehmen

Ein Netzwerk ist keine Einbahnstraße. Zuerst sollte ich mich fragen, was ich für das Netzwerk tun kann, bevor ich selbst Resultate erwarte. Das können zum Beispiel Weiterempfehlungen sein oder das Zusammenbringen von Kontakten. Diese Dinge sollten zuverlässig und zeitnah erledigt werden. Auch wenn der Profit zu Beginn vergleichsweise gering ist, ist es wichtig, sich immer wieder einzubringen und so bei Netzwerktreffen auf sich aufmerksam zu machen. Wer dies geschickt hinkommt, der bekommt später auch etwas zurück und kann selbstbewusst nach Informationen und Unterstützung fragen.

5. Pflege deine Kontakte

Ein Netzwerk funktioniert nicht wie ein Anruf bei der Feuerwehr. Brand – Anruf – erledigt. Damit ein Netzwerk funktioniert, braucht es Aufmerksamkeit und Pflege, sogenannte Beziehungsarbeit. Dies bedeutet einerseits Kontaktpflege im Sinne einer Adressdatenbank und andererseits auch, im Austausch zu bleiben.

Events & Netzwerke rund um die Uni Wien

Uniport bietet eine Vielzahl spannender Events wie Karrieremessen, die ‚Karriereküche‘, den ‚Living Book Day‘, Jobtalks oder die ‚Lange Nacht der Unternehmen‘, an denen du mit Unternehmen, Recruitern und interessanten Persönlichkeiten ins Gespräch kommen kannst. Wenn du ein Start-up gründen willst, dann lass dich bei ‚u:start‘ oder ‚IN-ITS‘ beraten und vernetze dich mit Gleichgesinnten.

Wer sich privat engagieren und dabei andere Studierende kennenlernen möchte, der kann einem der vielen universitären Netzwerke wie der ‚ÖH‘, ‚AIESEC‘, ‚Enactus‘, ‚ELSA‘ oder ‚AEGEE‘, dem ‚UNI MC‘ oder nach Studienabschluss dem ‚Alumni Club‘ beitreten. Aber auch im Chor, dem Sportkurs oder in der Theatergruppe findest du Gleichgesinnte.

CHSH

‘Austria Law Firm of the Year’ im Portrait

Als eine der führenden Kanzleien in den Bereichen Mergers & Acquisitions, Börseneinführungen, Übernahmen, Privatisierungen, Finanzierungen sowie Real Estate & Construction sucht CHSH MitarbeiterInnen, die zur Spitze gehören möchten.



Was uns ausmacht: Internationalität und Erfolg

Wir bieten jahrzehntelange Erfahrung in der Beratung unserer MandantInnen. In den vergangenen 20 Jahren war CHSH an einer großen Zahl der bedeutendsten Transaktionen in Österreich beteiligt. Das zeichnet uns als eine der führenden Kanzleien in den Bereichen Mergers & Acquisitions, Börseneinführungen, Übernahmen, Privatisierungen, Finanzierungen sowie Real Estate & Construction aus. Dieses Know-how, unsere langjährige Erfahrung in Zentral- und Osteuropa und unser Netzwerk ‚Lex Mundi‘ garantieren unseren MandantInnen grenzüberschreitende, hohe und fundierte Beratungsqualität. Besonders stolz sind wir auf den Chambers Award 2017, der uns als ‚Austria Law Firm of the Year‘ auszeichnet.

Wie wir arbeiten: Eigenverantwortlich und offen

Wenn Ihr Motto: „Mittendrin statt nur dabei!“ lautet, werden Sie sich bei uns besonders wohl fühlen. Bei CHSH arbeiten Sie am Puls der Zeit und werden von Beginn an unmittelbar in Projekte eingebunden. Eigenverantwortliches Arbeiten wird Ihre Tätigkeit bei CHSH vom Start weg bestimmen.

Was Sie erwartet: Expertise und Ausbildung auf höchstem Niveau

Um Ihnen die Orientierung zu Beginn Ihrer Karriere so einfach wie möglich zu machen, unterstützen Sie MentorInnen in fachlichen sowie organisatorischen Belangen. Als JuristIn finden

CHSH

Cerha Hempel Spiegelfeld Hlawati
Rechtsanwälte GmbH

Sie bei uns viele KollegInnen im gleichen und in angrenzenden Rechtsgebieten. Dies sichert Ihnen fachlichen Austausch auf hohem Niveau. Im Rahmen der CHSH-Academy erhalten Sie ein umfangreiches und auf Ihre jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittenes Aus- und Weiterbildungsprogramm.

Was wir erwarten: Begeisterung und hohe Fachkenntnis

Uns verbindet die Begeisterung für den Anwaltsberuf und das Ziel, für unsere KlientInnen Außergewöhnliches zu leisten. Daher suchen wir MitarbeiterInnen, die zur Spitze gehören möchten und sich in einem anspruchsvollen Umfeld wohlfühlen. Neben einem hervorragenden Studienabschluss setzen wir bei allen MitarbeiterInnen gute Englischkenntnisse sowie persönliche Qualitäten voraus. Dass wir dabei viel Wert auf Kreativität, Flexibilität und Offenheit legen, unterscheidet uns von anderen Kanzleien. Einschlägige Praktika sowie juristische Vorpraxis sind ebenso ein gutes Fundament für das Arbeiten an unseren komplexen internationalen Causen. Für unsere juristischen MitarbeiterInnen bieten wir individuelle Arbeitszeitvereinbarungen abgestimmt auf den jeweiligen Studienfortschritt an und tragen somit zu einer ausgewogenen ‚Work-Study-Balance‘ bei.

Kommen Sie mit uns ins Gespräch!

Wir freuen uns darauf, Sie näher kennenzulernen und Ihnen mehr über die Welt von CHSH und die vielen Karrieremöglichkeiten zu erzählen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
chsh.com

Work-Study-Balance

Wie viel Arbeit macht neben dem Studium Sinn?

Text von **Juliane Fischer**

Illustrationen von **Clara Berlinski**

Bis fünf in der Früh hinter der Bar gestanden, drei Stunden später schon wieder im Hörsaal und in den Semesterferien noch schnell ein Vollzeit-Praktikum beim Wunsch-Arbeitgeber? Bist du voll auf Spur oder total zerrissen zwischen Brotjob, Studium und Karriereplanung? Wie viel Arbeit ist zu viel Arbeit und wie kannst du aus deinem StudentInnenjob mehr herausholen?

„**Mein Studium war anfangs immer der Hauptakteur in meinem Leben**, der Job wirklich nur dazu da, um Geld daneben zu verdienen“, schreibt Denise Steiner in ihrem Blog ‚Over the top‘. Ist ein Nebenjob bei meinem Studium überhaupt möglich? Welche passenden Arten von Nebenjobs gibt es? Und was ist ideal für meine aktuelle Lebenslage? Das hätte sie sich leider nicht im Vorhinein überlegt, meint sie, die das Glück hatte, von ihren Eltern finanziell unterstützt zu werden. Dennoch will und wollte sie nie ‚nur‘ aus ihrer Tasche leben, sondern auch eigenes Geld verdienen. Ähnlich geht es vielen Studierenden. „Finanzielle Notwendigkeit“ ist das Hauptmotiv hinter den StudentInnenjobs. Das zeigt die Studierenden-Sozialerhebung des Instituts für Höhere Studien (IHS) aus dem Sommersemester 2015 ganz klar. Allerdings: 22 Prozent der 47.000 befragten, österreichischen Studierenden sind „ausschließlich aus finanziellen Gründen“ erwerbstätig. Für die überwiegende Mehrheit, nämlich 74 Prozent, ist es einer der Gründe.

Es ist schön, wenn man von seinem eigenen Geld die Miete fürs WG-Zimmer, die Kaffeehausrechnung und das Bier bezahlen kann, aber so ein

StudentInnenjob hat auch Vorteile abseits des Monetären: Du bekommst Einblicke in die Arbeitswelt und in verschiedene Berufsfelder. Der Job motiviert dich – entweder in Richtung: „Das ist nicht meines. Gut, dass ich etwas anderes studiere“, oder: „Das ist genau das, wo ich nach meinem Studium hinmöchte.“ Du lernst, informelle Abläufe zu durchschauen und dich zu organisieren, knüpfst Kontakte und bekommst Feedback zu deinen Stärken, Schwächen, deinen fachlichen und persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Bereichen.

Eine beliebte Tätigkeit neben dem Studium ist beispielsweise das Kellnern. „Selten überschneiden sich die Arbeitszeiten mit den Kursen auf der Universität, und man lernt viele Menschen dabei kennen. Oft verdient es sich zusammen mit dem Trinkgeld auch nicht so schlecht“, erzählt Denise Steiner in ihrem Blog-Beitrag. Andererseits kann „ein Nebenjob hilfreich sein, um in gewisse Branchen hineinzuschnuppern und Netzwerke aufzubauen“, sagt die Uniport-Expertin Anita Ring. So finde man Dinge heraus wie: Welches Arbeitsumfeld brauche ich, um konzentriert arbeiten zu können? Möchte ich in einem großen



Unternehmen arbeiten oder lieber in einem kleinen Team? Wie stressresistent bin ich? Auf diese Weise erfährt man viel über die eigene Persönlichkeit und entwickelt Soft Skills, die man im Bewerbungsgespräch auch begründen kann. BewerberInnen, die Studium und Job vereinen konnten, zeigen auch, dass sie sich ihre Zeit gut einteilen und strukturiert arbeiten können. Außerdem gewöhnst du dich daran, nicht nur StudienkollegInnen, sondern auch ArbeitskollegInnen zu haben. Dabei gehen knapp mehr als die Hälfte ohnehin einer „studienadäquaten Beschäftigung“ nach: Die Jus-Studentin schnuppert erste Kanzlei-Erfahrung, der Literaturwissenschaftler jobbt in der Bücherei, der Wirtschaftswissenschaftler ist Werksstudent bei der Bank.

Grundsätzlich gilt: Wenn es die finanzielle Situation zulässt, sind jedenfalls Jobs, die eine Weiterqualifikation bieten, wegen ihres nachhaltigen Nutzens eindeutig zu bevorzugen! Aber: Egal ob Gelegenheitsjob, Praktikum, allgemeine und natürlich besonders facheinschlägige Berufstätigkeiten – (fast) jede Berufserfahrung fördert in irgendeiner Weise die Berufsqualifikation und erhöht somit die Chancen bei der Bewerbung um den Wunschjob.

Dass die Wahl des Nebenjobs gar nicht so eng gesehen wird, wie viele BewerberInnen vielleicht befürchten, zeigt sich am Beispiel der Modekette Peek & Cloppenburg. „Im Handel ist der soge-



Karen Hey-van-de-Rijdt
Head of Employer Branding bei
Peek & Cloppenburg

nannte Quereinstieg gelebte Praxis“, sagt Karen Hey-van-de-Rijdt, Head of Employer Branding dort. Natürlich sei es von Vorteil, wenn KandidatInnen bereits erste Erfahrung im Handel gesammelt haben, meint sie, doch „auch andere Branchen, wo Kundenkontakt und Serviceorientierung essentiell sind, wie zum Beispiel Tourismus, ermöglichen sehr gute Vorerfahrungen.“ Peek & Cloppenburg bietet ein spezielles Junior Trainee Programm an. Damit können Studierende bereits während des Masterstudiums durchstarten, zuerst als Teilzeitkraft in einem der Verkaufshäuser, parallel zu Seminaren über Verkaufs- und Warenkompetenz, Visual Marketing, Führung und Personal. In den vorlesungsfreien Zeiten kann man umsteigen auf Vollzeitpraktika im Einkauf oder Geschäftsführerbegleitung.

Mit der zeitlichen Vereinbarkeit ist es so eine Sache. In etwa die Hälfte aller erwerbstätigen Studierenden gibt an, dass es schwierig sei, Studium und Arbeit unter einen Hut zu bekommen. Mehr als zwei Drittel aller Studierenden stellt sich dieser Challenge und arbeitet durchschnittlich fast

Studieren & Arbeiten:

Worauf muss ich achten?

Und dann sind da noch all die Fragen zu Recht, Steuer, Versicherung: Weiß ich darüber Bescheid, wie viel ich verdienen darf? Bin ich informiert über das Jobangebot, den Arbeitgeber und meine Rechte? Hier ein kleiner Überblick:

Erwerbstätigkeit neben dem Studium? Das kann sein: FerialpraktikantIn, WerkstudentIn, studentische Hilfskraft auf der Uni oder eine **geringfügige Beschäftigung**, das sind meist Teilzeittätigkeiten in der Gastro, in Geschäften und Supermärkten. Sie überschreiten den Monatslohn von 425,70 Euro (Stand 2017) nicht.

Was entscheidet in der Zukunft: Wissen oder Werte?

Ihre Laufbahn ist kein vorbestimmter Pfad, sondern ein Weg, der immer wieder neue Perspektiven bietet – und Ihr Einstieg bei EY der optimale Startpunkt.

www.ey.com/at/careers #BuildersWanted

EY
Building a better
working world

■ ■ ■
The better the question. The better the answer.
The better the world works.

Versicherung

Achtung! Du bist damit nur unfallversichert. Solltest du nicht mehr über deine Eltern sozialversichert sein, musst du dich selbstversichern.

Mindestverdienstgrenze – Watch out!

Wer Studienbeihilfe oder eine andere Studienförderung bekommt, muss die sogenannte Zuverdienstgrenze beachten. Egal, welcher Art von Nebenjob du nachgehst: Dein Verdienst darf die Grenze von 8.000 Euro pro Jahr nicht übersteigen, sonst können dir Förderungen und Beihilfen gekürzt oder gestrichen werden.

Allerdings: Hast du Kinder oder musst Unterhalt zahlen, verschiebt sich die Grenze nach oben.

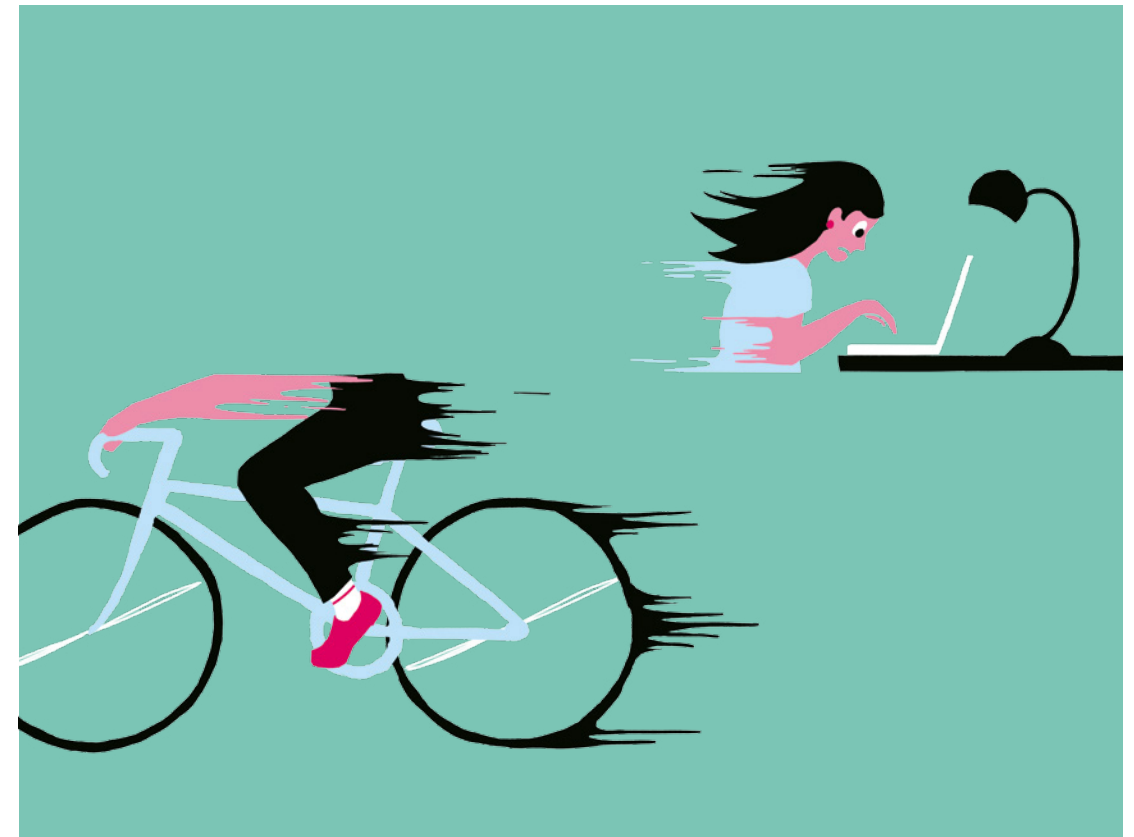
20 Stunden pro Woche. Erwerbsquote und -ausmaß steigen mit zunehmenden Alter kontinuierlich an. Studierende aus niedriger Schicht sind nicht häufiger, aber in höherem Ausmaß erwerbstätig als Studierende aus hoher Schicht, heißt es in der Studierenden-Sozialerhebung.

Je mehr wir arbeiten, desto weniger kompatibel ist das mit dem Studienplan. Ab sechs wöchentlichen Arbeitsstunden sinkt der Aufwand für das Studium ein bisschen, bei mehr als zehn Wochenstunden deutlich. Die Ergebnisse der IHS-Studie zeigen: Der durchschnittliche Gesamtaufwand für Studium und Erwerbstätigkeit beträgt 43,5 Stunden pro Woche. Ungefähr 12,5 Stunden davon sitzen wir in Lehrveranstaltungen, haben 19 Stunden mit Seminararbeiten, Lernen, Lesen und Vorbereitung zu tun. Damit kommt man auf 30 Wochenstunden. Weitere 12 Stunden pro Woche fallen durchschnittlich unter Erwerbstätigkeit: bei Männern 13 Stunden, bei Frauen 11, bei über 30-jährigen Studierenden rund 24 Stunden, bei unter 21-jährigen nur drei Stunden. Zwischen jüngeren und älteren Studierenden und auch den einzelnen Studienrichtungen gibt es also große Unterschiede.

Die Erwerbsquote ist mit 75 Prozent am höchsten bei einem Durchschnittsalter von 31 Jahren und häufiger in den Geistes- und Kulturwissenschaften, am Juridicum und in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Da ist gleichzeitig die Stundenintensität geringer. Manchmal liegt's an mangelnder Motivation oder es hat persönliche Gründe wie Schwangerschaft und Kinderbetreuung.

Immerhin geben zwei Drittel an, dass das Arbeiten ihr Studium verzögert. „Es gibt Studiengänge wie Jus, bei denen es wichtig ist, in Mindeststudienzeit zu studieren bzw. schnell und konzentriert mit einem guten Notenschnitt abzuschließen“, sagt Anita Ring. Die Studierendenerhebung zeigt allerdings: Studierende der Rechtswissenschaften arbeiten durchschnittlich 16 Stunden pro Woche. An zweiter Stelle kommen mit 14 Stunden die Theologen, danach Sozial- u. Wirtschaftswissenschaften sowie Geistes- u. Kulturwissenschaften ex aequo mit 13 Stunden.

Für zukünftige Juristen empfiehlt Claudia Schweda-Mahrer, Assistant Recruiting bei Baker & McKenzie, aber sehr wohl Praxiserfahrung: Wer sich bei Baker & McKenzie bewirbt, verfüge in der Regel über viel Erfahrung abseits des Studiums – seien es Praktika, Auslandsaufenthalte oder Engagements in juristischen Vereinigungen. Die AnwärterInnen bringen meistens Soft Skills mit, die Studierenden ohne Arbeitserfahrung fehlen: effiziente Arbeitsorganisation, praxistaugliche Kommunikationsmittel, sinnvoller Einsatz von IT-Tools. „All das sind Eigenschaften und Erfahrungen, die man kaum von zu Hause mitnimmt und erst recht nicht auf der Uni lernt“, sagt Schweda-Mahrer. Sie ist sich sicher: „Heutzutage sind die meisten Studierenden aufgrund ihrer außeruniversitären, praxisnahen Aktivitäten aber deutlich besser auf das Arbeitsleben vorbereitet als noch vor einigen Jahren.“ Überhaupt unterscheide sich der/die moderne AnwältIn deutlich vom althergebrachten Bild. „Nach der Globalisierung ist es die Digitalisierung, der sich unsere MandantInnen stellen müssen. Wer heutzutage



ein/e gute/r AnwältIn sein will, muss mit Themen wie Industrie 4.0, Big Data, Artificial Intelligence oder Legal Tech etwas anfangen können“, sagt sie. Ähnlich wie Peek & Cloppenburg möchte man bei Baker & McKenzie den Nachwuchs möglichst früh an das Unternehmen binden. Das Career-Mentorship-Program begleitet Studierende bereits ab der Hälfte ihres Studiums. Es gibt Einblick in die Praxis eines bzw. einer AnwältIn einer globalen Anwaltskanzlei.

So hohe Ansprüche können aber auch Angst machen. „Unternehmen präsentieren natürlich immer ein Idealbild im Stellenangebot und verlangen sehr viel. AbsolventInnen fühlen sich davon manchmal abgeschreckt und denken, sie seien nicht gut genug und bewerben sich gar nicht erst“, weiß Anita Ring von Uniport. Für die Bewerbung rät sie, sich Folgendes zu überlegen: „Wo habe ich welche Erfahrungen und wie kann ich diese für meine Bewerbung nutzen?“

Hat der Druck auf Studierende und AbsolventInnen in den letzten Jahren zugenommen? Elisabeth Hefler arbeitet an der Psychologischen Beratungsstelle für Studierende in Wien. Durch ihre tägliche Arbeit mit den Studierenden merkt

sie deutlich, dass die Leistungsvoraussetzungen und der Druck auf Studierende sowohl an Unis als auch am Arbeitsmarkt steigen. „Das Geprüfterwerden zieht sich durchs Studium, durch weiterführende Ausbildungen bis in die Berufswelt. Für viele Studierende entsteht so der Eindruck, man könne nie genug leisten.“ Ein Nebenjob kann sich da aber positiv auswirken. Denn „die Erfahrung, sich selber das Leben finanzieren und gestalten zu können, schafft Selbstvertrauen und erhöht das Gefühl von Selbstwirksamkeit“, sagt Hefler. Fixe Arbeitszeiten können zusätzlich hilfreiche Strukturen im Alltag bieten. Sie empfiehlt, nicht mehr als zwanzig Stunden pro Woche einer Berufstätigkeit nachzugehen. Es bleibe sonst zu wenig Zeit fürs Studieren übrig, und das kann sich wiederum negativ auf den Studienerfolg und die psychische Situation auswirken.



Claudia Schweda-Mahrer
Assistant Recruiting bei
Baker & McKenzie

Christian Korunka

Psychologe am Institut
für Angewandte Psychologie



„Der Druck nimmt sicher zu, das ist keine Frage“, sagt auch Christian Korunka. Der Arbeitspsychologe forscht seit mehreren Jahren am Institut für Angewandte Psychologie der Uni Wien zum Thema ‚Intensivierung der Arbeit‘: „In einer zunehmend beschleunigten Arbeitswelt ist das Ziel der Studierenden natürlich auch, besonders schnell fertig zu werden.“, so Korunka. Kämen dann noch Finanzierungsprobleme hinzu, würde der Druck noch verstärkt. Seine Forschungen haben gezeigt, dass durch die beschleunigte Arbeitswelt und den damit verbundenen steigenden Anforderungen auch die Zahl jener steige, die auf der Strecke bleiben und mit der Entwicklung der Anforderungen nicht mehr mitkommen. Dies bezieht sich zwar primär auf weniger qualifizierte Personen, kann sich aber auch auf Studierende auswirken, die dem zunehmenden Druck nicht mehr gewachsen sind. „Vor allem in Fachrichtungen wie der Psychologie mit einer sehr hohen AbsolventInnenzahl ist die Konkurrenz am Arbeitsmarkt entsprechend hoch und so haben Studierende, die mehr Praxiserfahrung aufweisen können sowie durch einschlägige Tätigkeiten bereits besser vernetzt sind, auch bessere Chancen.“, so Korunka.

Sein Kollege, Jörg Flecker vom Institut für Soziologie, ebenfalls an der Uni Wien, bestätigt dies. Arbeitserfahrung sei in jedem Fall von Vorteil, um selbst zu wissen, welche Tätigkeiten wo möglich sind und welche Bedingungen wo herrschen, andererseits, um das auch in den Lebenslauf schreiben zu können. Für Soziologiestudierende biete sich die Arbeit im Bereich der Marktforschung an. Fest steht: Je mehr du neben dem Studium arbeitest, desto mehr Durchhaltevermögen und Selbstmanagement brauchst du. Das ist eine Herausforderung, aber auch ein unersetzlicher Lernnutzen.

Die Studienberatung empfiehlt, immer wieder zu hinterfragen: Habe ich Prioritäten für das Studium und den Job sowie klare Ziele? Habe ich den Zeit- und den Arbeitsaufwand für das Studium – inklusive Organisationsaufwand – realistisch durchgecheckt? Wann und wie viel Zeit bleibt für einen Job? Habe ich mittel- bis längerfristige Pläne für meine berufliche Entwicklung und meine Lebensplanung? Bleiben mir Zeiten zum Relaxen, für Hobbys, Beziehung(en), Interessen und meine persönliche Entwicklung?

„Erst vor kurzem war es bei mir soweit, dass ich an einem Punkt angelangte, an dem ich meine Prioritäten ändern musste“, berichtet Denise Steiner am Ende ihres Blogbeitrages. „Bis zum Abschluss meines Bachelorstudiums stand meine Ausbildung immer an erster Stelle, der Job diente nur dem Zweck des Geldverdienens“, schreibt sie. „Mit den wachsenden Aufgaben und dem Wechsel ins Masterstudium hat sich das jedoch geändert: Genau genommen würde ich sogar soweit gehen, dass ich inzwischen berufsbegleitend studiere – das Studium steht jetzt also offiziell an zweiter Stelle.“ Ihr Beispiel zeigt, dass es immer auf den konkreten Fall und Zeitpunkt ankommt, aber am besten wohlüberlegt sein sollte: Wo stehe ich? Was will ich? Wie viel muss sein?

Familienbeihilfe

Wer neben dem Studium arbeitet, hat grundsätzlich weiterhin Anspruch auf Familienbeihilfe, das umgangssprachliche ‚Kindergeld‘. Es dürfen jedoch höchstens 10.000 Euro brutto an zu versteuerndem Einkommen pro Kalenderjahr dazu verdient werden, sowohl als ArbeitnehmerIn als auch als Selbstständige/r. Bei ArbeitnehmerInnen gilt als Einkommen der jährliche Bruttobezug (ohne 13. und 14. Gehalt). Arbeitest du also geringfügig, kommst du bei höchstens 12-mal 425,70 Euro auf 5108,40 Euro und kannst im Sommer oder in den Semesterferien noch zusätzlich arbeiten.

Ferialjob

Glücklicherweise haben Studierende ja gar nicht so selten Ferien. Du könntest dir die Arbeit beispielsweise auf Juli, Februar und/oder auch den Dezember aufteilen.

Raiffeisen investiert in die digitale Zukunft

Das ist die Grundlage für professionelle und hochqualitative Bankdienstleistungen und Antrieb für kundenorientierte Innovationen. Wenn Sie die Zukunft des Bankgeschäftes aktiv mitgestalten möchten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung! Bei uns haben Sie die Möglichkeit, direkt im Head Office einer internationalen Bank die Weiterentwicklung des Digital Bankings voran zu treiben. Neben unseren hohen Ausbildungsstandards bieten wir Ihnen attraktive lokale und internationale Karrieremöglichkeiten innerhalb unseres Konzerns.

Planen Sie Ihren nächsten Karriereschritt und bewerben Sie sich!

Details und Bewerbung: jobs.rbinternational.com



Österreichische Weltmarktführer

..., die keiner kennt:
Isi Druckkapsel

Was haben Schlagobers-Kapseln und Air-Bags gemeinsam? Was wie der Beginn eines Witzes eines betrunkenen Stiefvaters beim Familien-Gathering klingt, hat eine ganz simple Antwort: Beide werden mit Technik der Firma Isi ‚aufgeblasen‘. Das Wiener Unternehmen stellte schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts Sodamaschinen her. Heute sind die Produkte des Familienunternehmens überall dort vertreten, wo kompakte Energie in Form von Druckgasbehältern benötigt wird, also weltweit. Dank der Druckkapseln von Isi kannst du nicht nur ohne Vollvisierhelm Autofahren – auch die Spitzengastronomie wäre ohne das Wiener Unternehmen aufgeschmissen: Die vom Spanier Ferran Adria zur Berühmtheit gebrachte Molekularküche wäre ohne den ‚isi-Whip‘ wohl eine ganz andere und unverzichtbare Gerichte wie ‚Hasenohren-Luft‘ hätten nie das Licht der Welt erblickt.

Sitz Floridsdorf

Gründung 1867 als ‚Chirurgische Spritzen-Sodawasser-Apparate und Syphon-Fabrik Carl Pochtler‘



Foto Isi

Phrasenschwein

Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde zu sein, muss man vor allem ein Schaf sein.“

Albert Einstein



Aufstieg

Fetzig Forschung

Tabadul

Pia Razenberger, M.A., wurde mit dem Deubner-Preis, einem der renommiertesten Preise für KunsthistorikerInnen, ausgezeichnet. In Kooperation zwischen dem Kunstgeschichte-Institut der Universität Wien und vier Museen realisierte sie das Kunstvermittlungsprojekt für Asylsuchende und Asylberechtigte ‚Tabadul‘ (arabisch für ‚Austausch‘). Im Rahmen des Projekts erarbeiteten studieninteressierte AsylwerberInnen gemeinsam mit Studierenden der Uni Wien unter anderem Referate zu ‚Lieblingsstücken‘ in Museen wie dem Wiener mumok und präsentierten ihre Vorträge einem deutschsprachigen Publikum. Dank des Preisgeldes wird ‚Tabadul‘ kommenden Semester fortgesetzt. Mehr auf: tabadulblog.wordpress.com



Foto René Steyer

Börsentipps von gestern

Hättest du zum Start des Neuen Jahrtausends eine Manner-Aktie gekauft,

dann könntest du dir zurzeit vom Gewinn an die 40 Stück Manner-Waffeln gönnen.



Tipp von Anita Ring
Expertin Karriereservice Uniport

Kenne deinen Wert!

Die häufigsten Fehler beim Gehalt verhandeln:

Keine Argumente

Du weißt, was du verdienen möchtest? Jetzt geht's ans Eingemachte: Wie argumentierst du, dass du die Kohle auch wert bist? Gehälter sind eine Investition in die Zukunft – beschreibe dem Unternehmen also ein Bild, in dem sich diese Investition auch auszahlt. Zeige auf, was eine/n gute/n MitarbeiterIn für dich ausmacht, inwiefern du in dieses Bild passt und welche Ideen du für den Unternehmensbereich mitbringst.

Tipps zur Umsetzung:

- Welche deiner Qualifikationen gehen über die Muss-Anforderungen im Stellenangebot für diese Position hinaus, sind aber relevant (z.B. Auslandserfahrung, Branchenkenntnis, Kundenkontakte)?
- Überlege dir, welche Gegenargumente auftreten könnten und wie du diesen begegnen kannst.
- Finde heraus, welche Argumentationslinie überzeugend UND authentisch ist. Nicht jede/r ist Fan der sogenannten ‚Basartechnik‘ (hoch oben einsteigen und sich ‚runterhandeln lassen‘). Erkunde und übe deinen Stil!

Jobs mit gutem Gewissen

Arbeiten bei der Caritas

von Miriam Kummer

Diversität wird bei der Caritas auch im Jobangebot großgeschrieben: Vom Controlling bis zur Pflege sind aktuell über 115 Jobs ausgeschrieben. Zum Mittagessen aus der ‚magdas‘-Küche und gratis Leih-E-Bikes gibt's das sichere Gefühl, für eine gute Sache tätig zu sein.

Facts & Figures Caritas

Die soziale Hilfsorganisation ‚Caritas Österreich‘ wurde 1903 als Teil der Dachorganisation ‚Caritas Internationalis‘ gegründet. Die Caritas Erzdiözese Wien ist wie jede der neun österreichischen Caritas-Institutionen ein eigener Rechtskörper. Die NGO bietet Hilfe und soziale Dienstleistungen für ältere Menschen, Kinder, Jugendliche, Familien, Menschen in schwierigen Lebenslagen, Menschen mit Behinderung und viele andere. Neben dem Hauptsitz der Caritas Wien in Ottakring sind Einrichtungen, WGs und Anlaufstellen über die ganze Stadt verstreut.

MitarbeiterInnen (Caritas Wien)

rd. 12.000 Freiwillige  154 Zivildienstleistende
rd. 5.300 MitarbeiterInnen

MitarbeiterInnen (Caritas Österreich)

 rd. 15.650 MitarbeiterInnen
rd. 50.000 Freiwillige

Offene Stellen (Stand Sep.17)

 251 bei der Caritas Österreich
115 davon bei der Caritas Wien

Budget 2016 (Caritas Österreich)

€ 913.457.000 Euro

Fundraising 2016 (Caritas Österreich)

 87.350.000 Euro

Einstiegsmöglichkeiten

Im Jahr 2015 überholte die Caritas das Rote Kreuz und setzte sich mit einem Spendenaufkommen von 87,35 Mio. Euro im Jahr an die Spitze der größten NGOs Österreichs. Aber auch als Arbeitgeber mit rd. 15.650 Angestellten übertrifft die gemeinnützige Organisation Konzerne wie Red Bull, die Erste Bank oder die Siemens Österreich AG. So verwundert es kaum, dass sie auch bei den Studierenden der Uni Wien laut dem Ergebnis der ‚Students First Choice 2016‘-Studie ganz oben auf der Arbeitgeber-Wunschliste steht.

Welche Studiengänge kommen in Frage?

Aufgrund Vorgaben der FördergeberInnen dürfen in vielen Arbeitsbereichen nur Personen mit speziellen Qualifikationen eingestellt werden. Das heißt zum Beispiel: Ohne den passenden Studiengang und/oder notwendige Zusatzqualifikationen, kann ein/e Uni Wien-AbsolventIn kein/e BetreuerIn für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden. In den meisten Arbeitsbereichen wird ein Abschluss in ‚Sozialer Arbeit‘ vorausgesetzt.

Möglichkeiten für Uni-Wien-Studierende und -AbsolventInnen gibt es trotzdem, denn vor allem in den Büros in Ottakring werden Menschen mit unterschiedlichsten Qualifikationen gesucht: von Kommunikationstalenten für Presse, Social Media und Marketing oder MitarbeiterInnen mit vorwiegend BWL-Background im Recruiting, der Administration, dem Projektmanagement oder dem

Controlling. Aktuell wird in Wien unter anderem ein/e IT-ProjektmanagerIn und ein/e TeamleiterIn für die Buchhaltung in Vollzeit gesucht.

In den Bereichen ‚Pflege‘, ‚Menschen mit Behinderung‘ und ‚Hilfe in Not‘ sind – wenn auch eher vereinzelt – Psychologie-AbsolventInnen gefragt, BildungswissenschaftlerInnen findet man je nach Spezialisierung im Bereich ‚Menschen mit Behinderung‘ und AbsolventInnen der ‚Pflegerwissenschaften‘ haben verschiedene Karriere-möglichkeiten bei der Caritas. Jus-Studierende, KonzipientInnen und JuristInnen bietet die Caritas sogar den berufsbegleitenden Lehrgang ‚Asyl- und Fremdenwesen‘ an.

Einstiegsmöglichkeiten für Studierende

Um dich von den 1.700 BewerberInnen pro Woche abzuheben, startest du idealerweise mit einem Praktikum. Fast jede Einrichtung der Caritas bietet Möglichkeiten – vom Schnuppertag, über den Zivildienst oder das freiwillige soziale Jahr bis hin zu Praktika oder zur ehrenamtlichen Arbeit –, um einen Einblick in das Tätigkeitsfeld zu erlangen. So kannst du herausfinden, ob du tatsächlich für die Arbeit mit Alten, Behinderten, Kindern oder Teenagern geeignet bist und mit welcher Personengruppe du am besten zurechtkommst. Zugleich hast du bereits einen Fuß in der Caritas-Tür, du hast – auch für andere ArbeitgeberInnen – relevante Arbeitserfahrung gesammelt und kannst deinen Berufswunsch im Bewerbungsgespräch glaubwürdig präsentieren.

Auch in den Servicestellen werden rd. 20 spannende Praktikumsstellen pro Jahr mit einer Bewerbungsfrist von ca. drei Monaten vor deinem gewünschten Start angeboten.

Aufstieg & Weiterbildung

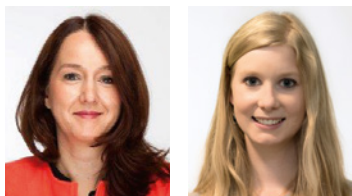
„Unser Weiterbildungsprogramm ist ein Buch“, erklärt HR-Leiterin Sigrid Pöcksteiner. „Das beinhaltet natürlich fach einschlägige Fortbildungen, Lehrgänge für Führungskräfte, Seminarangebote rund um Kommunikations- und Gesundheitsthemen und vieles mehr. Aus- und Weiterbildung wird bei uns großgeschrieben und es gibt sogar Bildungsfreistellungstage für individuelle Weiterbildung bzw. Reflexionstage.“

Alle zwei Jahre wird das hauseigene Potential im Development Center durchleuchtet. Wer vor dem Gremium besteht, hat gute Chancen, später in eine Führungsposition zu wechseln.

„Du willst dich sozial engagieren und deine freie Zeit sinnvoll nutzen? Dann engagiere dich wie 12.000 andere im Freiwilligenteam der Caritas.“

Mehr auf Zeitschenken.at





„Wir suchen Menschen, die wertschätzend mit anderen Menschen umgehen.“

Im Gespräch mit Sigrid Pöcksteiner, MA, Leiterin Recruitment (links), und Stefanie Wachtberger, MA, Mitarbeiterin Recruitment (rechts) der Caritas Wien.

Wie viele BewerberInnen kommen durchschnittlich auf eine ausgeschriebene Stelle?

Pöcksteiner: Wir bekommen rund 1.700 Bewerbungen in der Woche, allerdings sehr unterschiedlich verteilt auf unsere Jobangebote. Bei Ausschreibungen beispielsweise für Marketingstellen sind es oft mehrere hundert Bewerbungen, bei Inseraten für Pflegeberufe haben wir zu wenig Rücklauf.

Wie filtern Sie bei so vielen BewerberInnen die richtigen MitarbeiterInnen heraus?

Wachtberger: Wir sondieren nach Studienrichtung und Arbeitserfahrung, treffen aber die letzte Entscheidung immer im persönlichen Gespräch. Persönlich können wir dann viel besser darüber entscheiden, wie reif die Person ist. Kann sie z.B. Verantwortung für 16 Jugendliche übernehmen? Weiß sie, was es bedeutet, wenn diese zusätzlich einen Fluchthintergrund haben?

Wir fokussieren uns nicht auf Noten oder maximale Studiendauer.

Mit welchen Interessen kann man bei Ihnen punkten?

Pöcksteiner: Die Caritas ist eine gemeinnützige Organisation. Es geht also nicht um die Maximierung von Gewinnen, sondern immer um die Maximierung von Lebenschancen von armutsbetroffenen Menschen. Daher ist uns ein gewisses Mindset schon wichtig. Wir suchen Menschen, die wertschätzend mit anderen Menschen umgehen und sich mit der Caritas identifizieren können und wollen. Wir empfehlen neuen MitarbeiterInnen in der Zentrale, sich die ein oder andere Einrichtung anzusehen. Das schafft gegenseitiges Verständnis und

macht etwas demütig gegenüber den Kollegen und Kolleginnen, die unglaubliche Arbeit an der Basis leisten.

Habe ich Vorteile, wenn ich schon mal freiwillige Arbeit in der Caritas geleistet habe?

Wachtberger: Nicht unbedingt. Aber es hilft natürlich, wenn man durch ein Praktikum, durch freiwillige Arbeit oder vielleicht auch nur privat bereits mit der Zielgruppe gearbeitet hat und weiß, worauf es in diesem Job ankommt. Ich denke, das hilft auch, Enttäuschungen zu vermeiden.

Welche Fremdsprachen sind von Vorteil?

Pöcksteiner: Gute Englischkenntnisse sind in den Bereichen ‚Hilfe in Not‘ und ‚Asyl und Integration‘ wichtig, weitere Sprachkenntnisse wie Arabisch, Farsi, Dari sind nützlich, aber keine Voraussetzung für BasismitarbeiterInnen, da auch DolmetscherInnen hinzugezogen werden können. Zudem haben wir aktuell eine offene Position für die Betreuung von EU-BürgerInnen, da ist neben Englisch eher eine zweite Fremdsprache wie Ungarisch, Bosnisch oder Bulgarisch von Vorteil.

Ab welchem Notenschnitt lohnt sich eine Bewerbung?

Wachtberger: Wir fokussieren uns nicht auf Noten oder maximale Studiendauer. Für uns sind persönliche Eigenschaften, wie hohe Eigenmotivation und eine entsprechend wertschätzende Haltung gegenüber unseren KlientInnen, wesentlich. Unter unseren MitarbeiterInnen gibt es bestimmt auch StudienabbrecherInnen. ●

┐ Mehr Infos zur Caritas als Arbeitgeberin, offene Stellen, Praktika und Weiterbildungsmöglichkeiten unter jobs.caritas-wien.at

Suchen Sie eine Herausforderung? *#jointhewinner*



LKW WALTER
CONTAINEX
WALTER BUSINESS-PARK
WALTER IMMOBILIEN
WALTER LEASING

WALTER GROUP

► jobs.walter-group.at

Karriere unter Umständen

Die Plattform ‚Karuu‘ vernetzt Eltern, die trotz Kind an berufliche Selbstverwirklichung glauben.

von Miriam Kummer



Foto Michaela Obermair

Das Gründerinnen-Team

Die drei Initiatorinnen von links nach rechts: Mag.^a Daniela Wittinger (Soziologie und Pädagogik), Dr. Iris Kunadt (Politikwissenschaft mit Schwerpunkt ‚Entrepreneurship, Innovationen und Wirtschaftspolitik‘) und Mag.^a Marlies Stohl, MA (Publizistik, Politikwissenschaften und Business Management mit Schwerpunkt ‚Community Driven Businesses‘)

Karuu ist eine Vernetzungsplattform und ein Knowledge Hub für (werdende) Mütter und Väter. Wer an den regelmäßigen Vernetzungstreffen teilnehmen möchte, kann sich über karuu.eu für den Newsletter anmelden oder die Facebook-Seite ([fb.com/KarriereUnterUmstaenden](https://www.facebook.com/KarriereUnterUmstaenden)) liken. Karuu wird unter anderem eine Veranstaltung beim nächsten Business Riot im März 2018 hosten.

Was macht Karuu?

Karuu ist die Abkürzung für ‚Karriere unter Umständen‘. Unser Start-up richtet sich an Mütter und Väter, für die der Kinderkosmos nicht das Ende ihres Universums ist und die Kind und Karriere verbinden wollen. Jobausstieg, Karenz für Mütter und Väter, Wiedereinstieg oder die berufliche Neuorientierung stellen Eltern vor große Herausforderungen. Karuu will sich als Schnittstelle zwischen arbeitenden Eltern und der Wirtschaft etablieren. Wir wollen neue Wege aufzeigen und dadurch vielfältigere berufliche Teilhabemöglichkeiten für Mütter und Väter initiieren. Eine Win-Win-Situation für Eltern und Unternehmen!

Mit welchen konkreten Angeboten unterstützt ihr Eltern bereits?

Wir unterstützen Mütter und Väter, neue berufliche Wege zu entdecken und motiviert durch den Lebensabschnitt mit Kindern zu gehen: mit

guter Planung, Vorsprung durch Wissen, Weiterbildungsangeboten, Inspiration durch ‚Karuu Stories‘ und ‚Karuu Karriere Talks‘ sowie durch verschiedenste Vernetzungsmöglichkeiten – on- und offline: Gemeinsam mit dem Frauennetzwerk ‚Sorority‘ haben wir im Juli ein Vernetzungstreffen namens ‚Motherboard‘ ins Leben gerufen. Die Resonanz war erstaunlich. Trotz Ferien- und Urlaubszeit kamen zahlreiche Frauen zum ersten Treffen und tauschten sich intensiv über Themen wie die Vereinbarkeit von Job und Familie, Mutter- und Vaterrolle und gesellschaftspolitische Fragestellungen aus. Auf Facebook bieten wir allen Interessierten die Möglichkeit, sich in der Facebook-Gruppe ‚Karuu Job Talk‘ zu vernetzen und auszutauschen.

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, ‚Karriere unter Umständen‘ zu starten?

Wir haben in unseren eigenen Karenzen die Erfahrungen gemacht, dass es die klassischen Eltern-Kind-Angebote in Hülle und Fülle gibt. Als Elternteil ist man dann meist Mama oder Papa von Mona bzw. Paul und steht selbst als Persönlichkeit im Hintergrund. Aber Angebote zum beruflichen Austausch über Themen wie Wiedereinstieg, Neuorientierung oder auch Unsicherheiten, wie man Kind und Karriere am besten vereinbaren kann, sind rar.

Deloitte.



Leave an impression that defines you

Deloitte Österreich betreut mit 1.350 Mitarbeitern/innen an zehn Standorten Unternehmen und Institutionen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory und Risk Advisory.

Durch die Kooperation mit der Rechtsanwaltskanzlei Jank Weiler Operenyi Rechtsanwälte GmbH, der österreichischen Kanzlei des internationalen Deloitte Legal-Netzwerks, sind wir in der Lage, auch sämtliche rechtliche Aspekte abzudecken.

Du bist Student/in oder Absolvent/in einer betriebswirtschaftlichen Studienrichtung, der Rechtswissenschaften, der Wirtschaftsinformatik, Informatik oder Mathematik?

Dann bist du richtig bei Deloitte!





Foto Maria Schreiber, Sorority

Was unterscheidet euch von anderen Netzwerken?

„Karriere unter Umständen“ versteht sich nicht nur als Vernetzungsplattform, sondern auch als Knowledge Hub. Uns ist es wichtig, die Sicht auf die Dinge zu verändern und neue Inputs zu liefern. Soziale Milieus, Bildungsgrad und auch Kulturkreis bestimmen sehr stark unsere Rollenbilder von Müttern und Vätern. Es hilft, sich dessen bewusst zu werden und auch seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Raum zu geben.

In diesem Sinne versuchen wir, das Thema viel breiter zu denken und vor allem auch die Väter und die Unternehmensseite miteinzubeziehen. Uns bewegen alle Themen rund um die Veränderungsprozesse am Arbeitsmarkt: „Neues Arbeiten“, „Führung in Teilzeit“ und „Jobsharing“.

Was habt ihr im Studium gelernt, was euch jetzt weiterbringt?

Daniela: Ich habe in meinem Soziologie- und Pädagogikstudium gelernt, selbständig Dinge in die Hand zu nehmen und vernetzt zu denken. Ich habe die Erfahrungen gemacht, dass es mit diesem Studium keinen vorgezeichneten Karriereweg gibt. Diese Freiheit bedeutete für mich auch Unsicherheit. Ich musste meinen beruflichen Weg selbst (er-)finden. Auch beim Thema Vereinbarkeit von Job und Kind gibt es viele verschiedene Wege, die entdeckt und gegangen werden wollen.

Marlies: Ich habe Publizistik und Politikwissenschaften studiert und kann mich Daniela nur anschließen: Nach dem Motto: „Nix ist fix und alles ist möglich“, habe ich während meines Studiums in viele Bereiche hineingeschnuppert und wusste danach immer: „Nein, das wird es nicht werden!“ Genauso wie im Berufsleben liegt es an einem

selbst, Chancen zu erkennen und sie zu ergreifen. Es ist ein bisschen wie ein Puzzle, wenn man sich endlich durch die einzelnen Teile gekämpft hat, macht das große Ganze erst Sinn. So gesehen war die Hauptuni eine sehr gute Schule.

Iris: Meine Ausbildungszeit konnte ich sehr international gestalten. Davon profitiere ich bis heute. In dieser Zeit habe ich den Blick über den Tellerand verinnerlicht. Zu schauen, wie es in anderen Regionen und Ländern aussieht, führt immer wieder zu neuen Ideen und damit zu neuen Chancen.

Was sind eure nächsten Schritte?

Wir arbeiten daran, unsere Community zu vergrößern und unsere Angebotspalette zu erweitern. Derzeit arbeiten wir intensiv an unserer Webseite, die der zentrale Anlaufpunkt für alle Karuu-KundInnen werden soll. Wir wollen unterschiedliche Vereinbarkeitswege sichtbar machen, einen Talent-Pool initiieren und uns mit Unternehmen vernetzen.

Du willst ein Unternehmen gründen oder dich selbstständig machen und hast bereits eine vage Idee?
u:start – das Gründungsprogramm für AbsolventInnen und Studierende – unterstützt dich dabei, die persönliche Geschäftsidee zum qualitätsvollen Businessplan zu entwickeln.
Mehr Infos zu Talks, Workshops und Beratung auf: ustart.at.

INITS
Startup Camp

NEU!

**Extra Power
für Deine Idee.**

Bewirb Dich jetzt für das INITS Startup Camp!

Das Herzstück des INITS Inkubationsprogramms ist jetzt noch attraktiver. Mit bis zu **€100.000** Startkapital, dem „Collaborative Business Modelling Ansatz“, individueller Betreuung und einem der größten Netzwerke an MentorInnen und Corporates machen wir mit Dir Dein Business stark.

Weitere Informationen und Erfolgsgeschichten unter www.inits.at/startup-camp sowie auf www.facebook.com/initsvienna

INITS powered by



Anna-Maria Kaiblinger (28, rechts) unterrichtet Mathematik und Musik in der AHS, Sabine Bartosch (51, links) ist Religionslehrerin in der Volks- und Sonderschule.



„Mama, vielleicht musst du es eben doch mal mit Power Point versuchen.“

Text von Anna Gugerell

Fotos von Niko Havranek

Der LehrerInnenberuf hat bei den Bartoschs eine lange Tradition. Seit Generationen unterrichten fast alle weiblichen Mitglieder der Familie SchülerInnen von der Volksschule bis zur Oberstufe. Anna-Maria und Sabine berichten über den Schulalltag zwischen Overhead-Folien und WhatsApp-Eltern-Gruppen.

Das undefinierbare Hellgrün der Wände bildet einen verrückten Kontrast zu den hohen Räumen, dem Stück an der Decke und dem prunkvollen schwarz-weißen Fußboden, über den vermutlich schon zu K&K-Zeiten Schülerfüße rannten. Bei jedem Schritt wirbeln kleine Wolken Kreidestaub auf. Der Geruch von Putzmittel in der Luft kündigt das baldige Ende der Ferien an. DRRRRR.... Die Schulglocke läutet trotzdem – ein durchdringendes Geräusch, das man, egal wie lange es her ist, nicht vergisst. Anna-Maria und Sabine bleiben bei dem Geräusch gelassen. Die Glocke gehört zum ihrem Alltag, denn Mutter und Tochter sind beide Lehrerinnen.

Anna-Maria unterrichtet die Fächer Mathematik und Musik in einer AHS, und Sabine ist Religionslehrerin in der Volksschule. Dass Anna-Maria den gleichen Beruf wie ihre Mutter ergreifen wird, hat sich recht früh herauskristallisiert. Nachdem die Idee, Kindergärtnerin zu werden, aufgrund von mangelndem Interesse an Bastelarbeiten wieder verworfen wurde, war der Lehrberuf nahelie-

gend. Außerdem war die heute 28-Jährige schon als Kind die Vernünftige, die auf die kleinen Geschwister aufgepasst hat und dahinter war, dass jeder der Brüder die Hausaufgaben macht. „Anna-Maria hat sich schon im Kindergarten zwischen die streitenden Kinder gestellt“, bestätigt auch Sabine.

Neben dem schönen Gefühl, jemandem helfen zu können, und der verantwortungsvollen Rolle in der Erziehung und Bildung von jungen Menschen, war für Anna-Maria aber auch eines entscheidend bei der Berufswahl: die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit. „Ich habe bei meiner Mutter gesehen, wie es läuft. Meine Mama war in den Ferien zu Hause und hatte viel Zeit für uns Kinder. Für mich war schon immer klar, dass ich Familie möchte. Die Tatsache, dass der Lehrberuf dies zulässt, hat für mich auf jeden Fall mitgespielt“, erzählt Anna-Maria, während sie mit der rechten Hand über ihren schon sehr runden Babybauch streicht. Mit der Entscheidung ist sie nicht alleine. Sie und Sabine sind nicht die einzigen Frauen in der Familie,





die Lehrerinnen geworden sind. Das hat sich in den letzten paar Generationen als der ‚Damenberuf‘ bei den Bartoschs abgezeichnet, wie ihn die beiden gerne nennen.

Was war der erste Tipp, den Sabine ihrer Tochter am Anfang des Unterrichtens mitgegeben hat? Konnte sie überhaupt helfen? Natürlich konnte sie: „Ich habe ihr geraten: ‚Lass dich nicht stressen.‘ Gerade am Anfang ist man oft überfordert, und der Lehrplan scheint endlos.“ Sabine hat 1992 ihr Studium an der damals Religionspädagogischen Akademie abgeschlossen. Jetzt sitzt sie mit einem Bein in der Luft, mit einem am Boden, halb auf der vorderen Kante des Lehrertisches, und wischt sich letzte Kreidereste von den Händen. Unverkennbar: Das Klassenzimmer ist ihr natürliches Umfeld. Auch Anna-Maria hat bereits dieses freundliche, aber bestimmte Auftreten, das man noch allzu gut aus der eigenen Schulzeit kennt. Dass sie Mutter und Tochter sind, sieht man auf den ersten Blick.

„Puh, heute waren die wieder anstrengend! Bei dir auch?“

Bei so vielen Gemeinsamkeiten verwundert es auch nicht, dass sich die beiden immer wieder über ihren Job austauschen. Es tut einfach gut, mit jemandem, der einen wirklich versteht, über die Probleme und kleinen Fragen des Alltags in der Schule reden zu können. Hauptsächlich werden aber pädagogische Themen besprochen. Wenn man fachlich nicht weiterkommt, sind die KollegInnen im Lehrerzimmer meist die richtigen AnsprechpartnerInnen. Was man allerdings bei SchülerInnen, die so gar nicht folgen wollen, am besten tut, fragt man gerne auch mal die Mama, die da schon mehr Erfahrung hat. Umgekehrt profitiert Sabine von den moderneren Zugängen ihrer Tochter zum Unterricht. „Zwar verwende ich immer noch einen Overhead-Projektor, aber ich schaue mir schon auch Dinge von meinen jüngeren Kolleginnen und von Anna-Maria ab. Bei denen, die noch frisch vom Studium kommen, kann man sich gute Tipps holen.“

Anna-Maria hat ihr Lehramtsstudium in Mathematik und Musik an der Uni Wien 2014 abgeschlossen und hat danach ihr Unterrichtspraktikum an einem Bundesgymnasium in Niederösterreich gemacht, wo sie dann auch noch weiterhin unterrichtet hat, bis sie in Mutterschutz ging. In den drei Jahren hat sie schon einiges an Erfahrung sammeln können.

Trotzdem ist sie immer noch auf der Suche nach ihrem eigenen Weg, sei es bei Kleinigkeiten wie der Frage: „Heft oder Mappe?“, oder auch bei der Art und Weise, wie man den SchülerInnen am besten Medienkompetenz vermittelt. Und das ist in ihren Augen gar nicht schlimm. Anna-Maria ist es wichtig, in ihrer Arbeitsweise auch in Bewegung zu bleiben, denn sonst passiert genau das, was im Bildungssystem oft mal kritisiert wird: Es bleibt starr.

„WhatsApp-Gruppen von Eltern und LehrerInnen hätte es früher nicht gegeben.“

Zurzeit tut sich in dem Bereich aber sehr viel, und das liegt gar nicht immer nur an den LehrerInnen. Frontalunterricht, wie man das von früher her kennt – da machen die SchülerInnen von heute einfach nicht mehr mit. „Sie fordern mehr!“, stellt Anna-Maria fest. „Und das ist auch gut so“, ergänzt Sabine sofort. „Sieh dir die Welt an! Bei so vielen Eindrücken, da müssen die Kinder mal mitkommen.“ Natürlich muss man auf

gesellschaftliche Veränderungen, wie vibrierende Smartphones in der Unterrichtsstunde und WhatsApp-Gruppen zwischen LehrerInnen und Eltern, reagieren. Overhead-Folien, die nicht in Farbe ausgedruckt sind, werden sogar von 8-Jährigen bekrittelt. „Mama, vielleicht musst du es eben doch mal mit Power Point versuchen“, schlägt Anna-Maria lachend vor. In den meisten Gymnasien und AHS ist das Handy im Unterricht ohnehin ein großes Thema. Im besten Fall wird hier aber in der Einheit nach aktuellen BundesministerInnen oder Geburtsdaten von Johann Strauß gegoogelt, anstatt sich auf Snapchat rumzutreiben. Denn Internetrecherche muss auch gelernt sein. Diese Punkte beschäftigen Sabine in ihren Volksschulklassen noch nicht so, doch die Vermittlung von Soft Skills hat sich auch hier verändert. Man muss den Kindern erst wieder lernen, länger bei einer Aufgabe zu verweilen.

„Aber nicht länger als zehn Minuten pro Einheit“, wirft Anna-Maria sofort ein. Dann muss man sie etwas anderes machen lassen. Länger können sie sich nicht konzentrieren. Diese Faustregel hat Sabine ihr ganz am Anfang ihrer Unterrichtszeit beigebracht. Und daran hält sie sich noch immer. Dieses Jahr sieht Anna-Maria dem Schulanfang ganz gelassen entgegen. Da sie im Dezember ein Baby erwartet, ist sie seit den Sommerferien in Karenz. Was sie Sabine am Telefon sagt, nachdem sie ihr einen schönen Schulstart gewünscht hat: „Mama, lass dich nicht stressen.“



Mut zur Lücke

Carina (25) hat eine abenteuerreiche Studienzeit hinter sich. Derzeit arbeitet sie als TV-Redakteurin und schreibt ihre Magisterarbeit in Publizistik- und Kommunikationswissenschaften.

Begonnen hat alles mit einem Auslandssemester auf der französisch-afrikanischen Insel La Réunion. Danach habe ich recht spontan einige Monate in einem Waisenheim in Tansania mitgeholfen. Etwas später absolvierte ich Praktika bei Magazinen in Nizza und Berlin. Letzteres Praktikum habe ich für eine Stelle als ‚Beach Inspector‘ in Lanzarote verfrüht beendet – wer könnte mir das verübeln? Als das Geld gute zwei Jahre später allmählich knapp wurde, beschloss ich, erwachsen zu werden, und suchte mir einen Job in Wien. Da mein Studium in den nächsten Jahren ausläuft, bin ich glücklicherweise dazu gezwungen, meine Magisterarbeit nun in Angriff zu nehmen.

Was ich aus meinen Abenteuern gelernt habe? Dass man weniger planen sollte, weil das Leben einem mit Spontaneität so viele Möglichkeiten bietet. Abgesehen davon habe ich gelernt, mich in verschiedenen Kulturen einzuleben, mit verschiedenen Arbeitgebern aus unterschiedlichen



Ländern zusammenzuarbeiten, und kenne mich selbst ein ganzes Stück besser. Bei Bewerbungsgesprächen wurde ich nie auf die ‚Lücken‘ in meinem CV angesprochen, meine Auslandserfahrungen kam eigentlich immer gut an.

Ausblick

G'spia di!

Bei Stress etwa zahlt sich das altbewährte ‚Erstmal durchatmen‘ wirklich aus. Eine klassische Atemübung ist die sogenannte 4-6-8-Methode. Dabei stellt man sich aufrecht hin, legt eine Hand auf den Bauch und versucht, nur durch die Nase eben dorthin zu atmen, sodass sich der Brustkorb nicht hebt. Jetzt, langsam und tief einatmen, bis vier zählen, dann die Luft anhalten, bis sechs zählen und abschließend langsam durch den Mund ausatmen und bis acht zählen. Das Ganze mindestens fünfmal wiederholen.



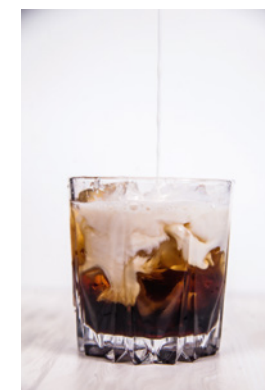
Der Sprit der Macht

Kim Kardashian, die Frau, die ab und zu gerne das Internet sprengt, teilt ihren Signature-Drink mit dem ‚Dude‘ aus ‚The Big Lebowski‘ – also quasi dem Sinnbild des sympathischen Versagers. Ob sie das auch weiß?

White Russian

- 3cl Vodka
- 3cl Kahlúa
- 3cl Schlagobers

In einem Cocktailmixer mit Eiswürfeln shaken.



Benefit or Beneshit Swarovski

Arbeitest du bei Swarovski, bekommst du nicht nur zu jedem Weihnachtsfest wunderkitschigsten Christbaumschmuck, du darfst auch gratis in die Kristallwelten in Wattens und bekommst im Shop fette Rabatte. Für die Hochzeit gibt's eine Zulage und deine potentiellen Kinder dürfen sich über ein Taschengeld freuen. Der Betriebsrat handelt Rabatte für MitarbeiterInnen bei umliegenden Betrieben aus für alles Erdenkliche, von Heizöl bis Küchenmaschinen. Außerdem werden Skitage, Kuba-Kreuzfahrten und Betriebs-Kegelmeisterschaften organisiert. Als weiteres Benefit werden in der Zentrale in Wattens jeden Tag Schwimmtrainings und Morgenyoga im Kopf des berühmten Riesen von André Heller angeboten.



5 Lieder, um den Studienabschluss zu feiern

Nie mehr Schule

Falco

Das Zelt

Jeans Team

Zwickt's mi

Wolfgang Ambros

Feels like Heaven

Fiction Factory

Im Zweifel für den Zweifel

Tocotronic

Zwischen Pampers und Papers

Oder wie man Joballtag,
Seminararbeiten und Kindererziehung
unter einen Hut bringt.

Text von Alina Lindermuth

Fotos Alexander Gotter

Während ihre KollegInnen nach der Vorlesung in der Bib schmökern, im Kaffeehaus sitzen oder auf ein Bier gehen, hetzen Elisa und Severin heim, um Windeln zu wechseln und den Spielplatz unsicher zu machen. Zwei Studierende der Uni Wien berichten, warum es trotz Zeit- und Schlafmangel gar nicht so schlimm ist, jung Eltern zu werden.

Elisa ist das erste Mal seit sechs Wochen wieder auf der Uni – es ist Ende Juni, und die Sonne scheint durch die Fenster des alten AKH Campus. Die Studienkolleginnen, die tatsächlich fast alle weiblich sind am Institut für Südasienskunde, schauen ihr neugierig über die Schulter und gratulieren. Bevor sie mehr über den Namen und die letzten Wochen erzählen kann, kommt aber schon die Professorin den Gang entlang und sperrt den Seminarraum 3 auf – die Prüfungsbögen klemmen unter ihrem Arm: Nepali als Fremdsprache II.

Elisa ist 24 Jahre alt, als ihre Tochter Nyima geboren wird. Sie ist eine von rund 31.100 Studierenden mit Kind, die an Österreichischen Hochschulen inskribiert sind, das entspricht rund 9,5 Prozent aller an österreichischen Hochschulen eingeschriebenen Studierenden. Zieht man davon jene ab, die erst in oder nach der Karenz oder in der Pension ihr Studium primär als Hobby starten, bleiben nicht mehr so viele übrig. Erstgebärende in Österreich sind aktuell 29, der oder die österreichische Durchschnittsstudierende 26,2 Jahre alt. Dazwischen bleibt Zeit für Abschluss, Job und Familienplanung.

Zeit, die Elisa nicht hatte. Nach der Matura inskribierte sie für Südasienskunde an der Uni Wien, startete ein Jahr später ein zweijähriges Modekolleg, absolvierte parallel dazu eine Ausbildung zur Energetikerin, verliebte sich, nahm ihr Studium wieder auf und – zack – schwanger. Was andere in fünfzehn Jahren erleben, hat Elisa auf wenige Jahre komprimiert und ist mit 27 Jahren Modedesignerin, Energetikerin, Studentin und Mutter einer dreijährigen Tochter. Elisas Partner ist Halbnepalese und Halbfinne. Nyima – Nepali für ‚Sonne‘ – soll zwei- oder sogar dreisprachig aufwachsen: Elisa spricht Deutsch mit ihr, der Papa Nepali oder Englisch, manchmal auch einen Mischmasch. Da ist es praktisch, wenn jeder jeden versteht.

Die Nepali-Professorin teilt die Prüfungsbögen aus. Elisa streicht Nyima über den Rücken, die auf ihre Brust gebunden schläft, und schaut sich die Prüfungsfragen an. Als sie zum Stift greift, steht die Professorin plötzlich neugierig vor ihr und fragt auf Nepali, ob sie Elisa nicht das Kind abnehmen dürfte. Elisa übergibt die schlafende Nyima



Immanuel (2 ½), Severin (28) und Aurel (5 Monate)
lernen gemeinsam für die Physikprüfung.

an die Professorin, die zufrieden lächelt und sich mit dem Kind auf dem Arm ans LehrerInnenpult setzt. Im Seminarraum ist es ruhig, man hört nur das Rollen der Kugelschreiber über Papier und manchmal ein leises Glucksen. Elisa schreibt an diesem Juninachmittag eine hervorragende Prüfung.

„Aber nicht in jedem Seminar ist es mit Kleinkindern so einfach,“ so Elisa, „es ist zwar nicht so, dass einen die anderen böse anschauen, aber man merkt sofort, wenn alle unruhig werden.“ Umgekehrt genießt sie es aber auch, alleine auf der Uni zu sein und sich endlich mal mit was ganz anderem als Kinderdingen zu beschäftigen. „Es tut gut, auch mal zwischendurch einfach Studentin zu sein und nicht nur Mama,“ erzählt Elisa. Für jene Studierende mit Kind, die in der Betreuung nicht oder nur teilweise auf Partner, Familie und Bekannte zurückgreifen können, bietet die Uni Wien ein fast lückenloses Betreuungsangebot. Fünf Kindergruppen – von Forscherflöhen bis zu Unispitzen – sowie eine örtlich und zeitlich flexible Kinderbetreuung, die Flying Nanny, werden vom ‚Kinderbüro‘ verwaltet.

Auch Immanuel geht längst in den Kindergarten. Er wird bald drei, plappert schon sehr viel und

will alles wissen. Sein Vater Severin (28) fühlt sich inzwischen auch zu Hause immer öfter wie im Hörsaal. Beim Zähneputzen zeigt Immanuel mit großen Augen auf die Gastherme: „Was ist das?“. Da gilt es, komplizierte Vorgänge einfach auf den Punkt zu bringen. Fast wie in seinem Studium ‚Physik und Biologie auf Lehramt‘. Ohne Erklärung lässt ihn der Kleine nämlich nicht aus: „Das ist eine Gastherme. Da fließt kaltes Wasser hinein, und das wird darin aufgeköcht. Danach fließt das heiße Wasser heraus, und wir können es zum Baden verwenden.“ Das Kind nickt. Praxistest bestanden.

„Meine Frau Magdalena und ich haben ganz bewusst entschieden, dass wir früh ein Kind möchten.“ Ich war 26, als unser erster Sohn geboren wurde.“ Der zweite Sohn Aurel kam im Frühling 2017 auf die Welt. Zu Beginn waren beide Elternteile Studierende, Severin arbeitete nebenbei 20 Stunden in einer Softwarefirma, die Tracking-Apps für WintersportlerInnen entwickelt, Magdalena in einer Werbeagentur. „Als Immanuel noch gestillt wurde, haben wir beide so viele Lehrveranstaltungen wie möglich besucht. Wir konnten uns das schon irgendwie einteilen“, erinnert sich Severin. Wenn Magdalena eine Vorlesung hatte, ging Severin mit





und wartete mit Immanuel am Arm vor dem Seminarraum. Zum Stillen kam Magdalena heraus. Dazu musste sich Severin auch manchmal Urlaub vom Job nehmen, was aber von Firmenseite her kein Problem war.

Elisas Partner ist selbstständig und kann sich seine Arbeitszeit sehr flexibel einteilen. „Das war vor allem in der Anfangszeit sehr praktisch. So konnte ich schon bald nach der Geburt wieder zu meinen Seminaren gehen,“ erzählt Elisa. Mit An- und Abreise auf die Uni konnte sie schon mal drei Stunden die Wohnung verlassen. Das war zirka das Zeitfenster, in dem die Kleine ohne Stillen auskam. „Das war manchmal ziemlich knapp, aber für ein paar Seminare die Woche ging das schon.“ „Aber beim Lernen war es schwierig, sich auf die Sache zu konzentrieren, weil eine Gehirnhälfte dauernd beim Kind ist,“ erzählt Elisa. Außerdem fand sie es manchmal schade, sich nicht weiter in eine interessante Thematik vertiefen zu können. Mit einem Kleinkind zu Hause kann man eben nicht einfach noch ein bisschen auf der Uni bleiben und in der Bibliothek stöbern und lesen, das geht sich dann meistens zeitlich nicht aus. Man macht eher das Notwendige. Auch ihre Bachelorarbeit konnte sie deswegen nur stückchenweise schreiben, was gar nicht so leicht war. Wenn die Kleine schlief oder der Partner aufpasste, dann konnte Elisa mal zwei Stunden am Stück arbeiten, länger meistens nicht.



Für Severin ist die größte Herausforderung am Studieren mit Kind bis heute der Schlafmangel. Arbeiten, Lernen, Schreiben und Lesen erfordern Konzentration. Doch wenn das Kind dann die ganze Nacht Bauchweh hat und weint oder Zähne bekommt, dann schlägt sich das in der Aufmerksamkeit am nächsten Tag nieder. Darum muss man lernen, gut organisiert zu sein. Überhaupt hat sich mit der Geburt seines ersten Sohnes für Severin so einiges geändert: Er fühlt sich motivierter, im Job und im Studium, und hat, seit er weiß, dass er Vater wird, so einiges weitergebracht, sowohl in Sachen ECTS als auch im Beruf. So ist er inzwischen 40 Stunden im Projektmanagement des Unternehmens angestellt und ist rückblickend dankbar, in den ersten Jahren seiner Elternschaft neben dem Studium nur 20 Stunden gearbeitet zu haben: „Es wird ja nicht besser, von der Zeit her. Mit einem 40-Stunden-Job lässt sich die Zeit mit den Kindern noch viel schwerer einteilen.“ Außerdem ist es leichter, besonders als Frau, nach dem Studium mit Kindern ins Berufsleben einzusteigen. Wenn die Kleinen bereits im Kindergarten sind, geht alles schon ein bisschen leichter, und der Arbeitgeber kann gar nicht erst argumentieren, dass baldige Familienplanung ein Hindernis für eine längerfristige Anstellung darstellen könnte. „Jetzt mit 40 Stunden Arbeit und zwei Kindern ist es sogar so, dass ich mir früher oder später werde Urlaub nehmen müssen, um mein Studium fertig machen zu können,“ so Severin.

Du bist einzigartig Dein Studium ist es auch

Antworten auf Fragen rund um das Studium findest du auf **www.studiversum.at**

Elisa hat sich, so wie ihr Partner, ebenfalls selbstständig gemacht und arbeitet neben Studium und Kind nun seit einem halben Jahr als Trainerin für Prana-Energiearbeit. Es ist gut, sich die Zeit so frei wie möglich einteilen zu können, wenn man ein Kind hat. Ein Masterstudium zu absolvieren würde sie schon interessieren, aber im Moment haben Arbeit, Geld verdienen und auf eigenen Beinen stehen mehr Priorität.

Aber wird man nicht komisch angesehen, wenn man mit Baby in der Vorlesung sitzt oder mehr Zeit auf dem Spielplatz als in der Bar verbringt? Findet man Freunde an der Uni? Beide Jungeltern haben ihre Zeit als studierende Mama oder Papa sehr positiv empfunden. „Durch die Kleine sind die anderen viel eher auf mich zugekommen. Es war leicht, in ein Gespräch zu kommen. Jeder freut sich und möchte das Baby sehen.“ Auch Severin hat auf der Uni gute Erfahrungen gemacht: „Es ist lustig, aber es kommt mir so vor, dass meine Meinung ernster genommen wurde, als alle wussten, dass ich einen Sohn habe.“ Außerdem waren die Professoren meistens kooperativ und verständnisvoll.

Später, als Magdalena zu ihren Männern ins Bad kommt, zeigt Immanuel auf die Therme und sagt: „Kaltes Wasser rein, heißes Wasser raus.“ Severin findet, dass es etwas Besonderes ist mitzubekommen, wie sich ein Kind entwickelt. „Man versteht ein bisschen, wie das Gehirn funktioniert. Wie ein Kind gehen lernt, oder wie die Sprachentwicklung funktioniert.“ Auf sich selbst bezogen heißt das aber auch, dass man beginnt, sich zu fragen, warum man selbst nicht mehr so aufnahmefähig ist. „Man sagt dem Kind ein Wort ein einziges Mal und ein paar Tage später wendet es den Begriff richtig an. Das ist faszinierend.“



Elisa (27) und ihre Tochter Nyima (3) haben früher häufig gemeinsam den Hörsaal besucht.

JURIDIKUM ZUM LESEN UND HÖREN

In der aktuellen Printausgabe des *juridikum* stellt Autorin Angelika Adensamer die Sinnhaftigkeit des umstrittenen Tatbestands „Staatsfeindliche Bewegungen“ § 247a StGB in Frage.

Die spannende Diskussion zum Thema könnt ihr kostenlos im neuen *juridikum* Podcast anhören.

Überschießende Kriminalisierung als Gefahr für die Demokratie

Kritik an § 247a StGB „Staatsfeindliche Bewegung“

Angelika Adensamer

1. Hintergrund

In den letzten Jahren gab es auch in Ö immer wieder Aufregung¹ um Gruppen, wie die „Reichsbürger“, Freeman uä, die großteils aus Verschwörungstheoretiker_innen bestehen und teils auch einen rechtsextremen Einschlag haben. Oft gehen deren Tätigkeiten damit einher, die Legitimität der Republik Ö und mitunter sogar ihre Existenz zu leugnen, eigene „Gerichte“ einzurichten, falsche Ausweise auszustellen, usw. In einigen Fällen, haben Mitglieder solcher Bewegungen sich geweigert, Gebühren und Abgaben zu entrichten, haben in anschließenden Verfahren die Behörden mit unsinnigen Eingaben überhäuft und durch den „Malta-Trick“ erfundene Schulden am Gerichtsstand Malta eingeklagt. Es kam zu Verurteilungen wegen Erpressung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Nötigung, Betrug, etc. Unbestritten ist, dass diese „Reichsbürger“ und Konsorten für viele offizielle Stellen, die mit ihnen in Berührung kommen, höchst unangenehm sind. Dass es schon jetzt in vielen Fällen möglich ist, sie zu bestrafen, scheint der Regierung allerdings nicht auszureichen. Daher soll ein neuer Straftatbestand eingeführt werden.² Im

bereits abgeschlossenen Begutachtungsverfahren zeigte sich die Kontroverse, um den Regelungsbedarf: Viele begrüßten das intendierte Vorgehen gegen die „Reichsbürger“-Gruppierungen³, während andere scharfe Kritik übten.⁴ Die Regierungsvorlage wird voraussichtlich am 21.6.2017 im Justizausschuss behandelt werden. (...)



<https://soundcloud.com/juridikum>

1) S zB Sterkl/Rohrhofer, Staatverweigerer: Lieber „Wunderwelt Walchen“ statt Republik Österreich, Der Standard, 11.4.2017, <http://derstandard.at/2000055697004/Staatsverweigerer-Lieber-Wunderwelt-Walchen-statt-Republik-Oesterreich> (30.4.2017).

2) 1621 BlgNR 25 GP.

3) So zB die Österreichische Ärztekammer 23/SN-294/ME 25. GP.

4) Ua Netzwerk Kritische Rechtswissenschaften 64/SN-294/ME 25.GP; Schwaighofer/Venier 4/SN-294/ME 25. GP.



JURIDIKUM
zeitschrift für
kritik | recht | gesellschaft
ISSN 1019-5394

Jahresabo (4 Hefte) € 64,-
für Studierende, Zivil- und Präsenzdiner € 25,-
Einstiegsabo (2 Hefte) € 11,-

zzgl Versandkosten | Online bestellen auf: www.juridikum.at

Uniport

Schlüsselkompetenzen im Marketing

Für so manche im Berufsleben unbezahlbare Fähigkeit, ist das Studium der Ausgangspunkt. Wir haben die beiden Projektmanager und Masterminds hinter den großen Karrieremessen gefragt, welche Uni-Kompetenzen für ihre Tätigkeit bei Uniport besonders wichtig sind.



Alexander Nagel
Studium Soziologie
Position Senior Marketing Manager

Diese Uni-Fähigkeit ist in meiner heutigen Tätigkeit besonders wichtig:

Das Wertvolle an meinem Soziologie-Studium war die Vielfalt der Lehrinhalte. Fragebogenerstellungs-Skills kann ich heute noch gut gebrauchen. Gleichzeitig wurden auch Wirtschafts- und Rechtskenntnisse vermittelt, die mein unternehmerisches Denken geprägt haben. Zusammen mit meiner Zahlenaffinität unterstützt mich dieses Wissen täglich bei der finanziellen Beurteilung von Projekten.

Im Rahmen der Karrieremessen ...

... bin ich Projektleiter und damit Letztverantwortlicher. Unter anderem kümmere ich mich um die Koordination von Räumlichkeiten und das Programm, die Mobilisierung der Partner, die Budgetierung, die Koordination der Bewerbungskampagne und die Kontrolle der Abrechnung. In Vorbereitung und Umsetzung der Messe fließen ca. 400 meiner Arbeitsstunden. Die Vorlaufzeit für das Event beträgt ein Jahr, wobei das ganze 14-köpfige Team mitarbeitet. Insgesamt verschlingt dieses Projekt 800 Arbeitsstunden. Die größte Herausforderung ist dabei, alle Timelines im Kopf zu haben.

Claudia Bayer
Studium Handelswissenschaften
Position Marketing Managerin



Diese Uni-Fähigkeit ist in meiner heutigen Tätigkeit besonders wichtig:

Durch mein Studium habe ich mir eine breite Palette an betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und sprachlichen Grundlagen sowie Marketingkenntnissen aneignen können. Wichtig waren auch die Gruppenarbeiten und Fallstudien, die mir praktisches Wissen vermittelt haben. Besonders profitiert habe ich von der selbstständigen Organisation des Studiums – Definition und Verfolgen von Zielen, Durchhaltevermögen und Zeitmanagement!

Im Rahmen der Karrieremessen ...

... bin ich für das Vortrags- und Workshop-Programm der Messe verantwortlich, d.h. für Auswahl und Organisation der Vorfeld-Workshops sowie der Vorträge am Messetag. Ich kümmere mich auch um Räumlichkeiten, die Kommunikation mit den Vortragenden und die Bewerbung. Mein Anspruch ist es, Studierenden Einblicke in Themen zur Berufsorientierung zu geben. Einen Mix aus aktuellen Themen zu finden und das Angebot gut zu kommunizieren ist die größte Herausforderung.

Uniport Karriereservice Universität Wien
 UniCampus, Hof 1.17, Spitalgasse 2, 1090 Wien
 Tel.: +43/1/4277-10070
 office@uniport.at
 www.uniport.at
 Facebook: /uniport.karriere

20 Minuten Sabbatical

Mal dich ans andere Ende der Welt

Wie ich wurde, was ich bin

Krebsforscherin bei Boehringer Ingelheim



Dr. Susanne Hipp

Alter 40

Damals Molekulare Biotechnologie

Heute Research Project Leader/Principal Research Scientist, Cancer Immunology and Immune Modulation bei Boehringer Ingelheim

Krebs ist ein sehr vielschichtiger Komplex an Erkrankungen, dessen Natur bis heute noch nicht vollständig verstanden ist.

Was hat Sie dazu bewogen, in die Krebsforschung zu gehen?

Krebserkrankungen sind in den meisten Fällen noch nicht dauerhaft heilbar. Deshalb habe ich schon während meines Studiums Molekulare Onkologie als Hauptfach gewählt und anschließend auch in diesem Fach promoviert, mit dem Ziel, zu einem besseren Verständnis von Krebs und zur Entwicklung von zielgerichteten Therapien beizutragen.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Tätigkeit?

Dass ich gemeinsam mit KollegInnen verschiedener Funktionen und Standorte in einem Team an der Entwicklung von neuen und innovativen Therapieansätzen für die erfolgreiche Behandlung von Krebs arbeiten kann.

Welche Möglichkeiten bietet Ihr Arbeitgeber?

Bei Boehringer Ingelheim RCV in Wien findet man spannende Arbeitsgebiete in den Bereichen Krebsforschung, klinische Forschung und

biopharmazeutische Produktion, für die zurzeit eine weitere Produktionsanlage mit 500 neuen Arbeitsplätzen errichtet wird. BI RCV ist weltweit in 140 Ländern mit drei medizinischen Forschungsstandorten vertreten und bietet internationale Karrieremöglichkeiten.

Was muss ein/e BewerberIn mitbringen, um in Ihrem Gebiet erfolgreich zu sein?

Neugier auf anspruchsvolle Herausforderungen, Offenheit gegenüber Veränderungen, die Fähigkeit, sich ständig an ein sich sehr schnell entwickelndes Gebiet anzupassen, sich mit Leidenschaft in ein internationales Team zu integrieren und sich nicht durch Rückschläge oder schwierige Situationen demotivieren zu lassen.

└ Mehr Infos zur Karriere bei Boehringer Ingelheim findest du unter boehringer-ingelheim.at/karriere/karriere

MEIN JOB MIT MEHRWERT

DIE ABWECHSLUNG MACHT'S



Da bin ich mir sicher.

„In meinem Job und auch beim Mountainbiken schätze ich die Abwechslung.“

Christian Canstein

Beruf: Regionalverkaufsleiter

Hobby: Mountainbiken



Jetzt bewerben
karriere.hofer.at

Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.



**Wir suchen die besten IT-Köpfe.
Gestalten Sie mit uns die
digitale Bankzukunft.**

jobs.rbinternational.com



**Raiffeisen Bank
International**